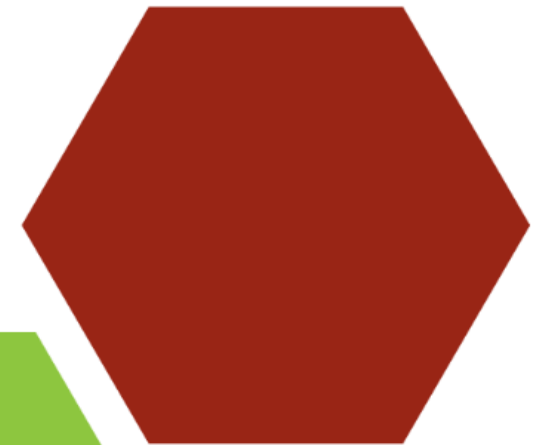
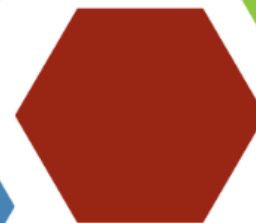




Stiftung
Katholische Freie Schule
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Vernetzter Unterricht Klasse 7

Marchtaler Plan



Erprobungsfassung

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Herausgeber:

Stiftung Katholische Freie Schule
der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Bischöfliches Stiftungsschulamt
Bischof-von-Keppler-Str. 5
72108 Rottenburg

Die Erprobungsfassung ist das Ergebnis eines Prozesses, an dem VU-Fokus-Gruppen (Anna-Katherina Berbig, Michaela Brauchle, Annette Fritz, Andreas Glatz, Johannes Gresser, Miriam Hänisch, Katrin Häusler, Marion Hanfland, Gabriel Holik, Markus Holzschuh, Elisabeth Jäger, Marius Kaltenbach, Meike Kammerer, Claudia Kandora-Robin, Renate Kirsinger, Gabriela Künne, Simone Mühlberger, Christian Muth, Susanne Rapp, Christian Ruess, Dagmar Schaible, Bernd Schlaier, Daniela Schüssler, Martin Schupp, Berthold Suchan, Florina Teufel, Andreas Thalmüller, Jürgen Wicker), die Strukturelementbeauftragen, Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer der Schulen der Stiftung, das pädagogische Team sowie Alexander Auer, Roland Farkas, Marc Hennen, Tobias Litz, Prof. Dr. Werner Rieß, Christiane Rude, Dr. Katja Sichau, Clara Tandler-Ziermann und Danja Thun beteiligt waren.

Verantwortlich: Prof. Dr. Matthias Gronover und Dagmar Thoma

Layout: Michaela Straub

Erprobungsfassung für die Klassenstufe 7, 1. Auflage: **Juli 2026**

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Inhalt

EINLEITUNG	5
Der Vernetzte Unterricht	7
WERTEBILDUNG.....	10
Grundlagen der Wertebildung am Beispiel des Bildungszentrums St. Kilian	12
Impulsvorschläge.....	15
VERNETZUNGSBEGRIFFE IM VERNETZTEN UNTERRICHT.....	16
WICHTIGE HINWEISE.....	19
UE 1 // UNSER KÖRPER – UNS ANVERTRAUT	20
1 // Pädagogisches Fundament.....	21
1 // Möglicher Unterrichtsgang	23
UE 2 // LEBENSÄUEN DER ERDE.....	28
2 // Pädagogisches Fundament.....	29
2 // Möglicher Unterrichtsgang	31
UE 3 // SICH SELBST SUCHEN.....	36
3 // Pädagogisches Fundament.....	37
3 // Möglicher Unterrichtsgang	39
UE 4 // VON DER SPÄTANTIKE INS EUROPÄISCHE MITTELALTER	46
4 // Pädagogisches Fundament.....	47
4 // Möglicher Unterrichtsgang	49
UE 5 // JESU BOTSCHAFT VOM REICH GOTTES.....	53
5 // Pädagogisches Fundament.....	54
5 // Möglicher Unterrichtsgang	56

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

UE 6 // VERANTWORTUNG FÜR UNSERE GESUNDHEIT	61
6 // Pädagogisches Fundament.....	62
6 // Möglicher Unterrichtsgang	64
PROJEKT // NACHHALTIGKEIT – VOM HANDELN ZUM WISSEN UND VOM WISSEN ZUM HANDELN.....	68
// Pädagogisches Fundament.....	69
// Möglicher Projektverlauf.....	70
PROJEKTIDEE // DAS ZUSAMMENTREFFEN VON KULTUREN UND RELIGIONEN IN AL-ANDALUS.....	74
// Pädagogisches Fundament.....	74
// Möglicher Projektverlauf.....	75
PROJEKTIDEE // LEBEN IN GEMEINSCHAFT – ORDEN UND KLÖSTER	77
// Pädagogisches Fundament.....	77
// Möglicher Projektverlauf.....	78
MORGENKREISE.....	80
MK 1 // Unser Körper – uns anvertraut	80
MK 2 // Lebensräume der Erde.....	80
MK 3 // Sich selbst suchen	81
MK 4 // Von der Spätantike ins europäische Mittelalter	81
MK 5 // Jesu Botschaft vom Reich Gottes.....	81
MK 6 // Verantwortung für unsere Gesundheit	82

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Einleitung

Der Vernetzte Unterricht im Marchtaler Plan // Erprobungsfassung

Die hier vorgestellten Einheiten für den Vernetzten Unterricht sind eingebettet in die Darlegungen des Grundlagenbandes „Marchtaler Plan“ und die dort beschriebenen theologischen und pädagogischen Überzeugungen und Haltungen.

Der Vernetzte Unterricht (VU) fußt auf einem ganzheitlichen Bildungsansatz, der Phänomene der Welt in ihren vielfältigen Beziehungsdimensionen zur eigenen Person, zu den anderen, zur Welt, zur Zeit und zu Gott erfahrbar macht. Im gemeinsamen Unterricht wird zu einem Phänomen bzw. einem Thema oder einer Problemstellung ein Wissensfundament aufgebaut, wobei den Fragen der Kinder und Jugendlichen eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Es werden unterschiedliche Zugänge und Perspektiven eingenommen, in projektbasierten Phasen vertiefende Fragestellungen erarbeitet, Erfahrungen ermöglicht und Zusammenhänge hergestellt. Der Vernetzte Unterricht schafft so einen Lebens- und Erfahrungsraum, in dem Kinder und Jugendliche sich selbst und ihre Umwelt verstehen lernen, Verantwortung übernehmen können und motiviert werden, sich aktiv an der Gestaltung der Welt zu beteiligen.

Die Bildungsaufgaben einer Marchtaler-Plan-Schule

Der Vernetzte Unterricht ist eingebettet in eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie sich eine Marchtaler-Plan-Schule den ihr eigenen Bildungsaufgaben widmen kann. Diese Bildungsaufgaben konkretisieren das christliche Profil und den Auftrag unserer Schulen:

Unser Ziel ist es, dass sich Kinder und Jugendliche zu eigenständigen, hoffnungsvollen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln, indem sie ...

- Glaube, Hoffnung und Sinnstiftung durch spirituelle Impulse, Rituale, religiöse Feiern und interreligiösen Dialog erfahren, sich von Gott getragen wissen und daraus Zuversicht schöpfen.
- durch ermutigende Beziehungen, die Halt geben, durch wertorientierte Reflexion und durch Feedback zu einer respektvollen Haltung und einem sensiblen Umgang mit allen Menschen in ihrer Verschiedenheit und mit ihren Bedürfnissen finden.
- eine Lernumgebung erleben, die Entwicklungs- und Möglichkeitsräume schafft.
- in eigenverantwortlichem und vernetzendem Lernen Selbstwirksamkeit erfahren, ethische Urteile bilden und überfachliche Kompetenzen wie kritisches Denken und kooperatives Problemlösen einüben.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

- durch bewusste Lern- und Arbeitsphasen mit und ohne digitale Ressourcen sich achtsam, kompetent und kritisch in der digitalen Welt bewegen.
- durch Bildung zu nachhaltiger Entwicklung und Klimabildung ermutigt werden, sich zu engagieren und Verantwortung für sich, für die Welt und die Schöpfung zu übernehmen.
- durch Erinnerungslernen die Zukunft mitgestalten und für ein gleichwürdiges Miteinander, gegenseitigen Respekt und Nächstenliebe eintreten.
- Schule als Ort gelebter Demokratie und Partizipation erfahren und demokratische Haltungen und Prozesse erleben und einüben.
- durch Konzepte und Durchführung von Prävention, Intervention und Aufarbeitung geschützt und gestärkt werden.

Orientierungen des Vernetzten Unterrichts

Aus den Bildungsaufgaben und Grundorientierungen der Marchtaler-Plan-Pädagogik lassen sich Merkmale des Unterrichts ableiten, die im VU umgesetzt werden.

- **Begegnung und Beziehung:** Der VU ist geprägt von der Begegnung zwischen Lehrkraft, Kind und den Inhalten. Er nimmt die Lernenden in seiner Ganzheit wahr und berücksichtigt religiöse, ethische, personale, emotionale, kulturelle und soziale Dimensionen.
- **Wertebildung:** Neben der kognitiven Auseinandersetzung mit Werten, Normen und ethischem Urteilen bietet der VU Anlässe, Empathie, Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln und dazu beizutragen, im Lebensraum Schule und bei außerunterrichtlichen Erfahrungen christliche Werte in ihrer Umsetzung einzuüben und zu leben.
- **Stärkung durch Kompetenz:** Durch den phänomenorientierten Ansatz entwickeln die Kinder und Jugendlichen die Fähigkeit, Wissen zu vernetzen und Fragen und Probleme mehrperspektivisch anzugehen. Sie bilden dadurch Kreativität, Vorstellungskraft, kritisches Denken und zielgerichtete Handlungssteuerung aus, begegnen dem Gelernten mit ethischen Wertfragen und lernen, als Person kompetent zu handeln.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Der Vernetzte Unterricht ermöglicht

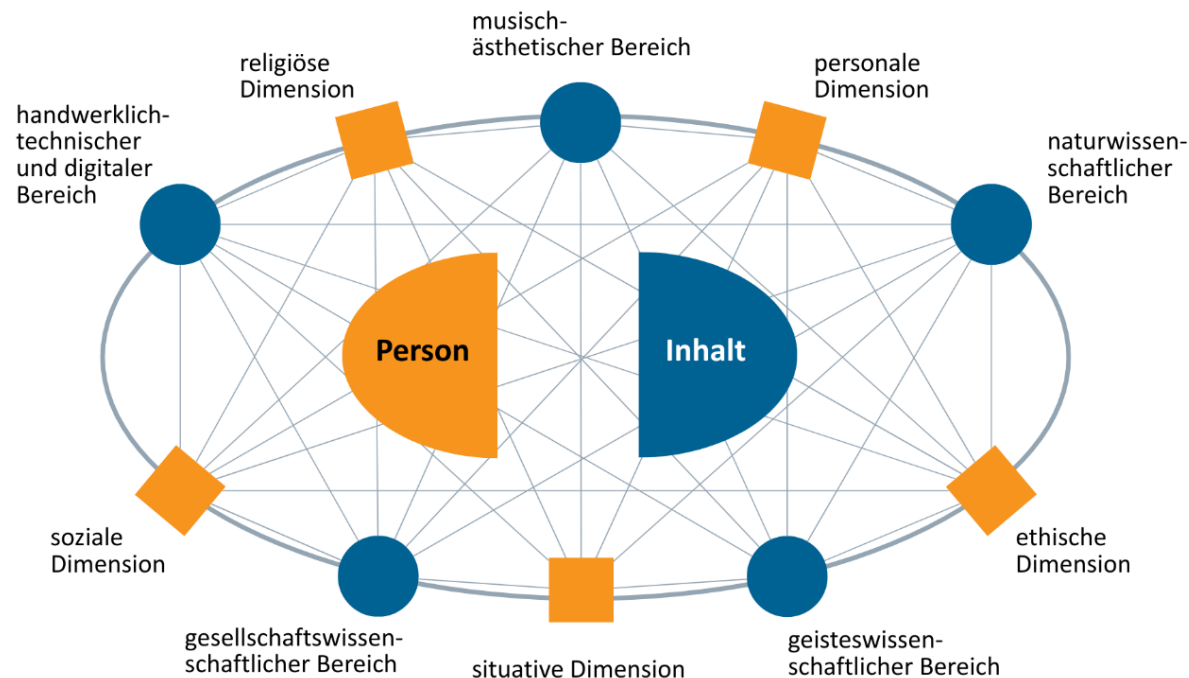
- **problem- und lösungsorientiertes Lernen:** Die Lernenden entdecken offene Fragen und Herausforderungen und erschließen lösungsorientiert Wissen und Hintergründe. Durch das Zusammenwirken von Wahrnehmen, Forschen, Handeln, Reflektieren und Urteilen setzen sie sich mit den Phänomenen vertieft auseinander.
- **vertieftes Lernen:** Themen und Phänomene werden ganzheitlich betrachtet, um den Kern der Dinge und ihre Wechselbeziehungen untereinander zu erfassen. Naturwissenschaftliche, geisteswissenschaftliche, musisch-ästhetische und handwerklich-technische sowie digitale Perspektiven greifen ineinander, Zusammenhänge zwischen den Lerngegenständen werden sichtbar und erfahrbar.
- **individuelles und kooperatives Lernen:** Gemeinsame Lernphasen wechseln sich mit selbstgesteuerten und selbstorganisierten Lernerfahrungen sowie ko-konstruktiven und ko-kreativen Partner- oder Teamarbeitsphasen ab.
- **erfahrungsbasiertes Lernen:** durch direktes Erleben, emotionales Erfahren und gemeinsame Reflexion wird Wissen nicht nur theoretisch, sondern ganzheitlich und vertiefend angelegt.
- **projektbasiertes Lernen:** Differenzierte, selbstgewählte Anforderungssituationen, die sich konkret auf die Lebenswelt beziehen, weiten die Erlebensräume, bieten Herausforderungen und ermöglichen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Die Kinder und Jugendlichen werden in diesen selbstregulierten Phasen durch Feedback begleitet und nutzen Fremd- und Selbstreflexion.
- **sinnorientiertes Lernen:** Der Unterricht integriert existentielle Fragestellungen des Menschen nach dem Woher, Warum und Wohin sowie die Frage nach dem Sinn des eigenen Handelns. Er gibt Orientierung auf der Basis von christlichen Werten. Sichtbar wird dies durch die Anbindung an Vernetzungsbegriffe der jeweiligen Klassenstufe und an Wertebildung.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

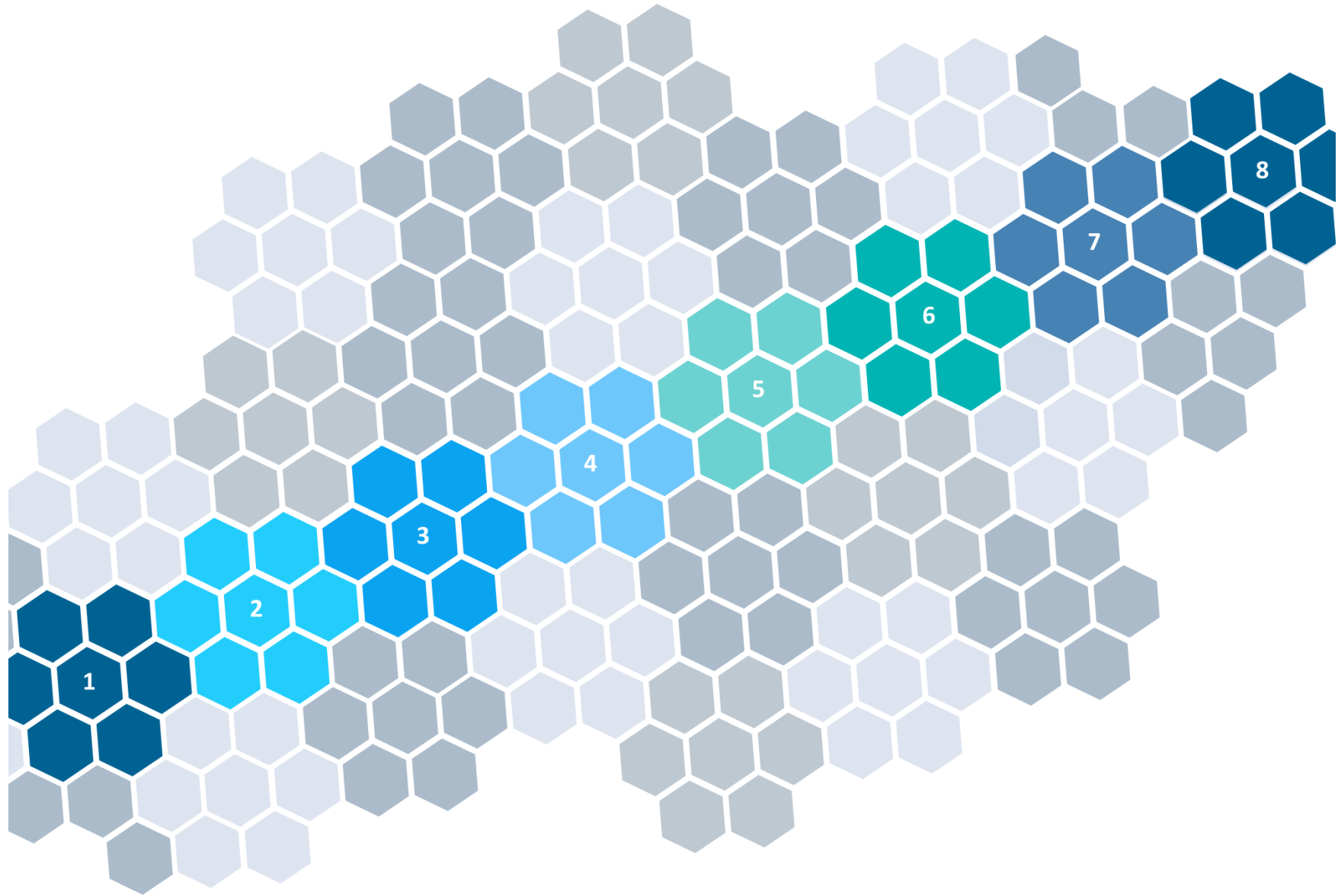
Umsetzung

Die Darlegungen der Unterrichtseinheiten folgen immer dem gleichen Aufbau: Zunächst wird das pädagogische Fundament skizziert, gefolgt von den o.g. fünf Beziehungsdimensionen, die jeweils auf das Thema bezogen sind. Es folgen in den Klassenstufen 5 und 6 Hinweise auf Medienbausteine, für alle Klassenstufen Hinweise auf Morgenkreise, die auf dem gemeinsamen IServ zu finden sind. Daran schließen sich ein möglicher Unterrichtsgang sowie Ideen für projektbasierte Phasen an. In der rechten Spalte sind Impulse und Vernetzungsmöglichkeiten zu Inhalten weiterer Fächer verzeichnet. Von der Klassenstufe 7 an weisen Vernetzungsbegriffe auf die Möglichkeiten hin, übergeordnete Bezüge zu schaffen und das vernetzende Denken und Lernen anzuregen. Der VU mündet nach der obligatorischen projektbasierten Phase in eine authentische Lernleistung. Am Ende einer Einheit entsteht zusätzlich das VU-Buch. In ihm wird das Gelernte und eigenständig Erarbeitete auf individuelle Weise vernetzt und zusammengefügt.



Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule



Einleitung

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Wertebildung

Einander WERTvoll begegnen – ein Beispiel für Wertebildung am Bildungszentrum St. Kilian Heilbronn

Bereits in der Bibel sind Werte verankert, die für eine christliche Gemeinschaft grundlegend sind, wie z. B. Barmherzigkeit (Mt 9,13), Dankbarkeit (1.Thes 5,18), Demut (Jak 4,10), Ehrlichkeit (Eph 4,25), Geduld (Spr 14,29), Gerechtigkeit (Mt 6,33), Großzügigkeit (Lk 12,13), Mut (1.Kor 16,12). Katholische Schulen haben diesbezüglich den konkreten Bildungsauftrag, den „Sinn für die Werte“¹ zu erschließen. Schulen erziehen „durch das Klima, das die Lernenden und die Lehrenden dort schaffen, wo sie ihre Tätigkeiten des Unterrichtens und Studierens entfalten. Dieses Klima ist von Werten durchwirkt, die nicht nur verkündet, sondern gelebt werden.“² Sie „sind aufgerufen, ein Wertesystem zu vermitteln, das auf der Anerkennung der Würde jeder Person, jeder sprachlichen, ethnischen und religiösen Gemeinschaft, jedes Volkes und der sich daraus ergebenden Grundrechte beruht.“³ Damit wird eine weitere Dimension der Wertebildung eröffnet: Werte als Basis für den Dialog mit anderen Religionen oder Kulturen.⁴ Katholische freie Schulen sind Orte, in denen alle am Schulleben Beteiligten „lebensförderliche Haltungen entwickeln und die Verantwortung für ein menschenwürdiges Leben, für Frieden und Gerechtigkeit auf der Erde einüben“.⁵ Im Band *Marchtaler Plan Grundlagen* bilden Werte das Zentrum des Kompetenz- und Bildungsverständnisses an Marchtaler-Plan-Schulen.⁶ Sie sind der Kern von Erziehung und Bildung, um junge Menschen in der immer komplexeren Welt Orientierung zu geben. Aus einer wertebasierten Haltung, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten kann letztlich kompetentes Handeln entstehen.

Wertebildung ist mehr als nur Wertevermittlung. Sie ist ein „Prozess, in dem Menschen [...] Werthaltungen entwickeln und Wertekompetenz erwerben. Dieser Prozess vollzieht sich [...] vor allem durch das Erleben und Reflektieren von Werten“⁷ und findet grundlegend in Kindheit und Jugend statt.⁸ Wir setzen uns also mit Werten auseinander, um wertorientiert zu handeln. Dazu gehören auch Wertklärung, Empathieförderung und Perspektivübernahme, der Vergleich von Werten mit zugehörigen Normen, eine Zuordnung von Klassenregeln zu Werten oder der Umgang mit Wertekonflikten. Wertebildung wird von Familie, Peergroups, Vereinen, Medien und auch aus Eigenerkenntnis beeinflusst. Es gilt, sie „als gleichberechtigt neben kognitiven Kompetenzen anzuerkennen und als

¹ vgl. Zweites Vatikanisches Konzil: GRAVISSIMUM EDUCATIONIS - ÜBER DIE CHRISTLICHE ERZIEHUNG, Vatikanstadt 1965, 5. Die Schule

² Kongregation für das Katholische Bildungswesen: Erziehung heute und morgen – Eine immer neue Leidenschaft; Vatikanstadt 2014; S. 10

³ Papst Franziskus: Botschaft zur Feier des 54. Weltfriedenstag; Vatikan 2020; S. 7

⁴ vgl. Kongregation für das Katholische Bildungswesen: Erziehung zum interkulturellen Dialog in der Katholischen Schule – Zusammen Leben für eine für eine Zivilisation der Liebe; Vatikanstadt 2013; 13. S. 9 & 54. S. 21

⁵ vgl. Die Zukunft gestalten – Leitlinien für die Entwicklung und Profilierung der katholischen Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg Stuttgart; 2017 S. 21

⁶ vgl. Dr. Marcus Adrian et al: Marchtalerplan Grundlagen, Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, S. 31f.

⁷ Wilfried Schubarth: Werte lernen und leben, Theorie und Praxis der Wertebildung in Deutschland. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, 2016, S. 25, S. 13, S. 50

⁸ vgl. Julia Tegeler, René Martin: Leitlinien für die Wertebildung von Kindern und Jugendlichen Hrsg. Bertelsmann Stiftung; S. 8

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

weiteres Kernstück des Bildungsauftrags gezielt zu fördern.“⁷ Dabei ist Wertebildung als Lernprozess (Wertediskurs, Dilemma-Diskussion) oder durch Reflexion sozialer Tätigkeiten (Service Learning, Compassion-Projekt, Klassenrat) der reinen Wertevermittlung vorzuziehen.

Im Folgenden wird in einem kurzen Überblick das *Friedensstifter*-Konzept am Bildungszentrum St. Kilian Heilbronn als Beispiel für Wertebildung skizziert. Der Fokus liegt hierbei auf den Wertewaben als Methode zur Wertebildung. Das Ziel ist die Stärkung von verantwortungsbewusstem und kompetentem Handeln durch eine curriculare Verankerung der Friedens- und Wertebildung.

Marc Hennen

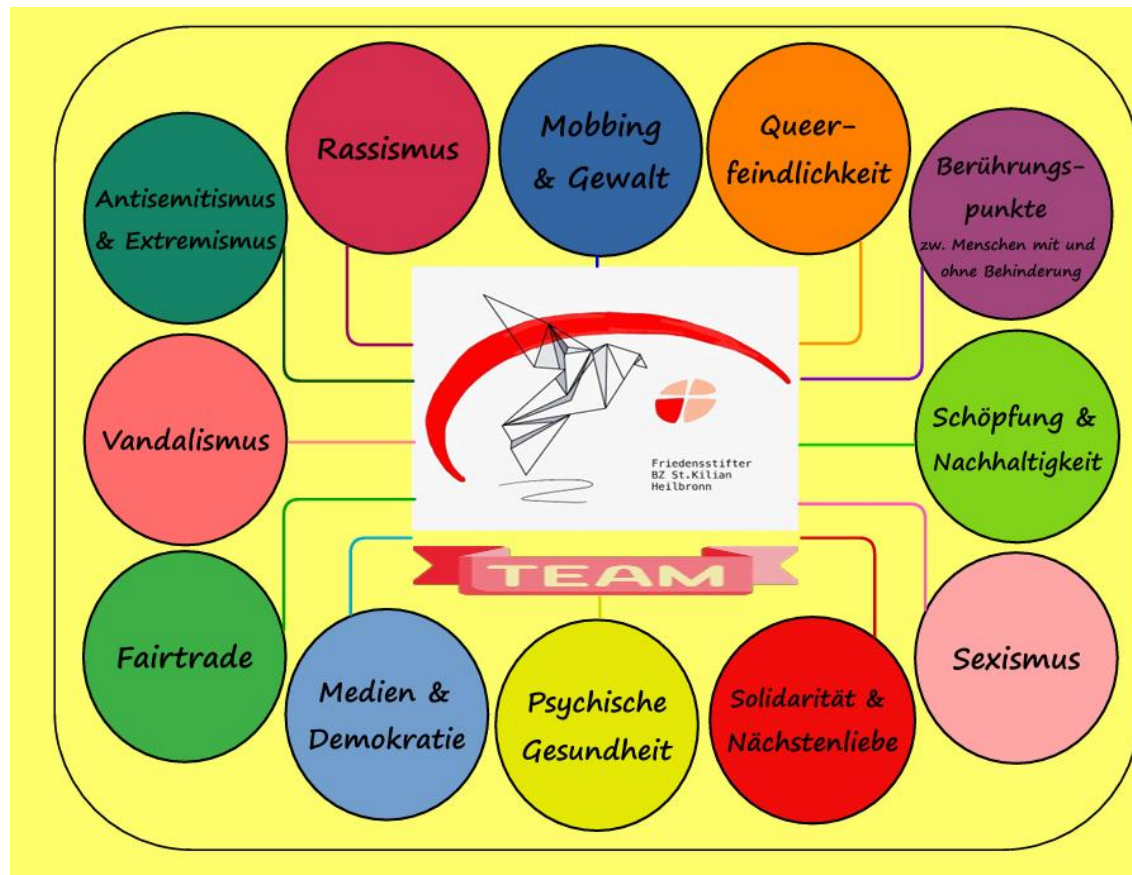
Heilbronn, im Mai 2026

Grundlagen der Wertebildung am Beispiel des Bildungszentrums St. Kilian

Um den „**Zeichen der Zeit**“ wertebasiert zu begegnen, können **Un:Friedensbereiche** (gesellschaftliche Bereiche, in denen Frieden streitbar ist) curricular in das Schulleben aufgenommen werden. Diese finden ihre Anwendung in Morgenkreisen, dem Fachunterricht, dem Vernetzten Unterricht, separaten Kernteams oder einem „**Friedensstifter-Team**“.

Weitere Elemente können integriert und dem so entstandenen „**Wertebildungs-Gesamtkonzept**“ dynamisch hinzugefügt werden: Dilemma-Diskussionen, Workshops, Wertewaben-Methode, Klassenrat, Medien-Scouts, Demokratiebildungsprojekte etc.

Im **Sozialpraktikum** können Kooperationen mit außerschulischen Institutionen angestrebt und eine **wertebezogene Reflexion des „Handelns“** anvisiert werden.



Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Praxisbeispiel
Bildungs-
zentrum
St. Kilian



Werde Friedensstifter – Grundhaltungen und Normen

Wertschätzung	Respekt	Rücksicht	Achtsamkeit	Geduld
Wertschätzung bedeutet, ich erkenne ich und andere an und wende mich ihnen zu, unabhängig von Taten und Leistungen.	Respekt bedeutet, ich gehe mit mir und meinem Gegenüber freundlich um und nehme jeden Menschen in seiner Ganzheit an.	Rücksicht bedeutet, ich nehme mich im selbst zurück, verhalte mich wohlwollend gegenüber allem und jedem, um mein Gegenüber nicht zu verletzen.	Achtsamkeit bedeutet, ich nehme mich im Hier und Jetzt wahr und Sorge mich um mich, die Anderen und die Umwelt.	Geduld bedeutet, ich nehme eine Situation hin, die ich nicht selbst auf gute Weise aktiv lösen kann. Ich habe den „Mut“, aus Liebe heraus warten zu können, auch „lange“.

Die curriculare Verankerung der Friedensbildung vollzieht sich in den einzelnen Fächern und ergänzt das breit angelegte „Friedens- und Wertebildungscurriculum“

Wertebildung

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Praxisbeispiel
Bildungs-
zentrum
St. Kilian

„Wertewaben“ als Methode zur Wertebildung - Anleitung zur Umsetzung der Verknüpfung von Inhalten und Werten

Die im Schulleben verankerten (und mit einer bestimmten Farbe versehenen) Werte finden ihre Einführung und Anwendung z. B. im gemeinsamen **Entwickeln von Klassenregeln** nach folgendem Muster:

Die Klassenleitung erstellt zusammen mit der Klasse Klassenregeln, die einen klaren Bezug zu Werten und Grundhaltungen aufweisen.

- Die Klassenleitung stellt Werte und Grundhaltungen vor oder legt sie mit der Klasse fest. Dazu können Definitionen der Werte vorgegeben oder gemeinsam erarbeitet werden.
- Auf dieser Grundlage werden anschließend konkrete Klassenregeln formuliert und den jeweiligen Werten zugeordnet.
- Die Klassenregeln werden in mehreren Farben ausgedruckt und im Klassenzimmer aufgehängt.

Beispiel:

Ich höre anderen zu und lasse meine Mitschüler aussprechen. -

Respekt

Ich werfe Müll in den richtigen Mülleimer. - Achtsamkeit

Ich drängle nicht. - Rücksicht

Ich lache niemanden aus. - Wertschätzung

Ich warte bis ich aufgerufen werde. - Geduld

Analog zu diesem Muster kann die **Verknüpfung** der jeweiligen **(VU-)Inhalte** mit den von der Schule oder den Schülerinnen und Schülern fokussierten **Werten** stattfinden:

- (1) Im Laufe des Schuljahres stellt die VU-Lehrkraft gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern eine Verbindung der **Vernetzten Unterrichtseinheiten** zu den **Werten** her, sie entwickeln **mögliche Handlungsoptionen**.

Beispiel:

VU-Einheit „Das Leben in der Schöpfung Gottes“ und Wert „Rücksicht“: **„Ich gehe verantwortungsvoll mit anderen Geschöpfen (Menschen, Tiere, Pflanzen) um und berücksichtige ihre Besonderheiten.“**

VU-Einheit „Dialog und Begegnung in den Religionen“ und Wert „Wertschätzung“: **„Ich sehe den Glauben und die Traditionen der anderen Religionen als wertvoll an.“**

VU-Einheit „Unser Körper - Leben in Bewegung“ und Wert „Geduld“: **„Ich bin nachsichtig und lasse Raum für die individuelle Entwicklung meines Körpers.“**

Wertebildung

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Praxisbeispiel
Bildungs-
zentrum
St. Kilian

- (2) Dies kann in einem offenen reflektierenden Unterrichtsgespräch oder anderen Formen der Erarbeitung, z. B. mithilfe der Wertewaben-**Methode**, erfolgen. Dabei teilt die VU-Lehrkraft als Grundlage eine leere Wertewabe oder das leere Wabenschema aus, sodass entweder ein bestimmter Wert fokussiert wird oder alle fünf Werte auf die Inhalte der VU-Einheit angewandt werden.
- (3) Zur Visualisierung können die von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllten Wertewaben im Klassenzimmer befestigt und laufend aktualisiert werden, sodass ein dynamisch anordbarer „**Wertewabenteppich**“ entsteht.

Impulsvorschläge

Aufgabe: Wie wertvoll ist euer Unterricht? Verknüpft Themen mit Werten!

- ➔ **Füllt die Wabe(n) eigenständig aus**, indem ihr euch Gedanken macht, was ihr aus dem Unterricht im Hinblick auf verschiedene Werte für euer Leben mitgenommen habt und **formuliert eigene Normen/ Handlungsoptionen aus der Ich-Perspektive** (z. B. VU-Einheit „Das Leben in der Schöpfung Gottes“: „Ich gehe mit Pflanzen und Tieren achtsam um“). Folgende Fragen und Impulse können euch dabei helfen:
- ➔ **Gestaltet** eine oder mehrere Waben und hängt sie in eurem Klassenzimmer auf! Ihr könnt bei einem neuen Unterrichtsthema **weitere Waben** ergänzen und so zusammen einen ganzen „**Wertewabenteppich**“ schaffen!



Wertebildung

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

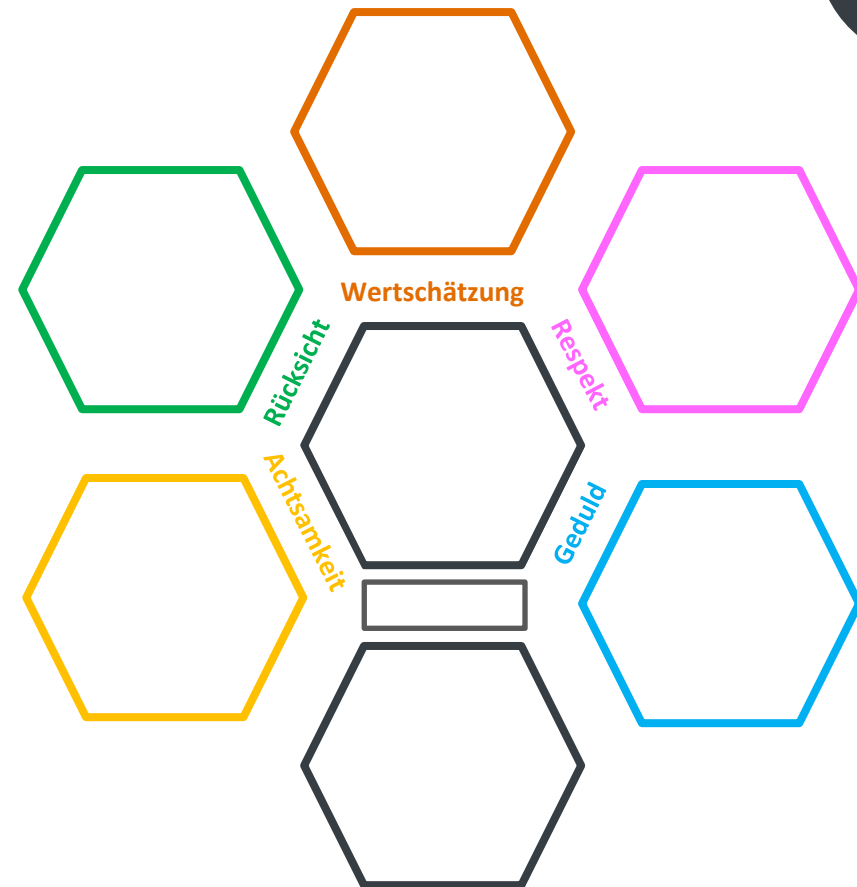
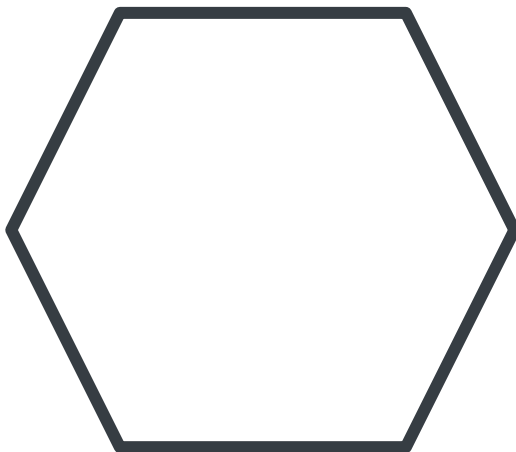
Praxisbeispiel
Bildungs-
zentrum
St. Kilian

„Was ist dir im Leben wichtig?“ - Deine eigene Wertewabe

- Fülle deine eigene Wertewabe aus, indem du ein **Unterrichtsthema** (z. B. „Du und Ich“) mit einem **Wert** (z. B. Nächstenliebe) verknüpfst und **Ich-Aussagen** triffst (z. B. „Ich versuche anderen zu helfen, wenn sie in Not sind“). Schreibe den zentralen Wert dabei ebenfalls in die Wabe. Folgende Fragen können dich bei deinen Überlegungen unterstützen:

Was haben die Themen des VU mit **dir und deinem Leben zu tun**?
Welche Verhaltensweisen sind **für unser Zusammenleben wichtig**?
Wie können wir im täglichen Umgang miteinander **Frieden stiften**?
Du kannst auch an die „**Goldene Regel**“ von Jesus denken: „*Alles, was ihr wollt, das euch getan wird, das tut auch ihr!*“

- **Idee:** Gestalte die Waben **kreativ** aus. Ihr könnt als Klasse eure Friedensstifter-Wertewaben **ausschneiden** und im Klassenzimmer gemeinsam **aufhängen**.



In der **mittleren Wabe** kannst du z. B. die VU-Einheit eintragen. Oder du füllst sie mit einem zentralen Wert wie z. B. „**Frieden**“. Dabei kannst du notieren, welche Idee dir die VU-Einheit gegeben hat, um Frieden zu stiften und ein gelungenes Miteinander zu schaffen. **Ergänze in einer Wabe auch deinen eigenen Wert**, der dir wichtig ist (z. B. Freundschaft), und überlege dir, wie er mit der VU-Einheit in Verbindung steht.

Wertebildung

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Vernetzungsbegriffe im Vernetzten Unterricht

Beginnend mit der Klassenstufe 7 werden den VU-Einheiten explizit Vernetzungsbegriffe zugeordnet, die Lernprozesse in Begriffen und das vernetzende Denken anregen. Sie sind damit mehr als ein Werkzeug des Unterrichts.

Ziel ist es, über die Vermittlung speziellen Wissens und über die Schulung von praktischen Fertigkeiten hinaus, klare Begriffe – und mit ihnen ein Verständnis bedeutsamer ethischer Prinzipien – zu vermitteln, die bewusst wie zusammenhängende Netze verknüpft werden und bewegliches, vernetztes und kritisches Denken ermöglichen.

Der Vernetzte Unterricht greift die Überzeugung auf, „dass alle Phänomene der Wirklichkeit im allerweitesten Sinne zusammenhängen“⁹ und „Vernetzung“ den inneren Zusammenhang der Schöpfung ausdrücken und Weltverstehen ermöglichen kann.¹⁰ Das bedeutet, dass „zunächst die Einzelphänomene präzise wahrgenommen und beschrieben werden müssen.“¹¹ Man muss beim Einzelphänomen verweilen, um es schließlich so zu bestimmen, dass es in einem konstruktiven und hermeneutischen Prozess „über sich hinausgeht“, auf den Gesamtzusammenhang verweist und dadurch Bedeutung gewinnt.¹² „Wo wir einen Begriff gebildet haben, da haben wir eine Erscheinung ‚im Griff.‘“¹³ Der Begriff „verpackt“ gemeinsame Merkmale einzelner Erscheinungen und wesentliche Zusammenhänge. Er macht diese für uns handhabbar und stellt Ordnung her – egal ob in der Pflanzenwelt oder der ethischen Diskussion: „Begriffe sind die Instrumente, die uns die Welt sehen und verstehen lassen.“¹⁴

Das Verständnis von Begriffen entsteht im kontextualen Gebrauch. Die Anleitung und schrittweise Hinführung zum Verstehen durch die Lehrkraft soll schließlich zur Selbstständigkeit in der Anwendung führen. Sind die Teilfragen geklärt, ist das Basiswissen verstanden, kann ein Begriff von den Schülerinnen und Schülern angewendet werden. Die Reflexion auf den Prozess hilft, diesen selbstständig nachzuvollziehen und zu übertragen: Welche Frage, welches Problem hat sich uns gestellt? Auf welchen Wegen und mit welchen Werkzeugen haben wir sie beantwortet oder das Problem gelöst?

Aus dem Zusammentreffen „fachlicher“ Fäden (eines Phänomens) mit dem „Knotenpunkt“ eines übergeordneten anthropologisch, ethisch und theologisch bedeutsamen Begriffs bilden sich „Vernetzungsräume“, die einen Verstehens- und Erkenntnisprozess im jeweils individuellen Lernen ermöglichen.

⁹ Suchan 2011, S.1.

¹⁰ Vgl. Biesinger 1997, S. G1.

¹¹ Schlaier 2019.

¹² Vgl. ebd.

¹³ Aebli, 2003¹², S. 245.

¹⁴ Ebd. S. 246.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

In den möglichen Unterrichtsgängen finden sich immer wieder Verweise, wann ein Bezug zu einem der Vernetzungsbegriffe sinnvoll vorgenommen werden kann – aber nicht muss: Die Unterrichtssituation, das Gespräch, die Lehrkraft entscheidet, wann passende Momente dafür gegeben sind.

Methoden, die während der Unterrichtseinheit oder der projektbasierten Phase für die begriffliche Vernetzung hilfreich sind (z. B. das „Strukturenlegen“, das „MindMapping“, „Concept Maps“ oder Tools wie „Notion“ oder „Obsidian“), fordern das vernetzte Denken und veranschaulichen Strukturen.

Die Betonung der Verwobenheit (als mehrdimensionales Netz, als System, als dialektischer Prozess usw.) einerseits und die Heraushebung von Freiheit und Verantwortung im (Selbst-) Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen andererseits bedeuten auch, dass der Vernetzte Unterricht Sinnstiftung, Mündigkeit und die Fähigkeit zu verantwortungsvoller Weltgestaltung anstrebt.¹⁵

Materialien:

Definitionen einzelner Vernetzungsbegriffe sind auf IServ unter „<https://skfs-drs.de> -> Dateien -> Gruppen -> Lehrkräfte -> Marchtaler-Plan-Pädagogik -> Vernetzer Unterricht -> Vernetzungsbegriffe“ einsehbar. Vernetzungsbegriffe für einzelne Klassenstufen können von der Schule auch anders bestimmt werden.

Literatur:

Aebli, Hans: Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage. Medien und Inhalte didaktischer Kommunikation, der Lernzyklus. 2003¹² Stuttgart

Biesinger, Albert, Vernetzung – theologisch, in: Gerst Hans (Hg.), Marchtaler Fernstudien, Studienbrief Nr. 4, Obermarchtal 1997, S. G 1- G 4.

Schlaier, Bernd, WiReLex, Artikel Marchtaler Plan-Vernetzter Unterricht. 2019. https://doi.org/10.23768/wirelex.Marchtaler_Plan_Vernetzter_Unterricht.100231

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Marchtaler Plan Grundlagen. Erziehungs- und Bildungsplan für katholische freie Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Rottenburg 2018.

Suchan, Berthold, Der Vernetzte Unterricht. (unveröffentlichtes Manuskript), Obermarchtal 2011.

¹⁵ Vgl. Stiftung 2016, S. 7

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Wichtige Hinweise

Die Einheiten des Vernetzen Unterricht werden ab dem Schuljahr 2025/2026 erprobt. Dabei sind die Einheiten 1 bis 12 nicht in ihrer Reihenfolge, aber in der Umsetzung bindend für die Gymnasien in den Klassenstufen 5 und 6, für die Klassenstufe 5 der Realschulen (aufsteigend) und eine Anregung für alle Schularten. Die Einheiten für die Klassenstufe 7 gelten vom Schuljahr 2026/2027 für die Gymnasien im G9.

- Die Lehrperson bildet **Schwerpunkte**. Die **möglichen Unterrichtsgänge und Inhalte** sollen als **Angebote und Anregungen** verstanden werden, die in der Interaktion und im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern **adaptiv** angepasst werden. So werden bestimmte Inhalte vertieft und differenziert, andere im Überblick behandelt. Nicht das Erarbeiten aller Inhalte, sondern der nötige **Freiraum** ist von hervorgehobener Bedeutung, um die Beziehungen in den Mittelpunkt zu stellen und das jeweilige herausfordernde Niveau adaptiv zu ermöglichen. Der Kontext des Lebensbezugs, aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen sowie religiöse und ethische Fragestellungen sollen aufgenommen werden.
- Das **Erleben, Erfahren, selbstständige Handeln und authentische Lernen auch außerhalb der Schule** soll möglichst häufig nach den instruktiven Phasen den Kern des Vernetzten Unterrichts bilden.
- In **hellerer Schrift** sind niveaudifferenzierte oder in individueller Vertiefung bearbeitbare Inhalte gekennzeichnet.
- Inhalte in **der rechten Spalte** sind als Anregung und Impuls zu verstehen.
- Die Inhalte der **projektbasierten Phasen** können durch eigene Ideen ersetzt werden, wobei der methodische Verlauf zu berücksichtigen ist. Von der Klassenstufe 7 an sollte eine gemeinsame Projektphase umgesetzt werden, für die jeweils eine Empfehlung ausgearbeitet ist. Weitere Projektideen sind auf dem gemeinsamen IServ zu finden.
- Die Einheiten orientieren sich an **Phänomenen**. Sie verbinden in den Klassenstufen 5 und 6 in der Regel Inhalte aus den Fächern **Religion, Geographie, Geschichte, Biologie und Medienbildung**. Sie enthalten die im aktuellen Bildungsplan angestrebten vorgesehenen inhaltlichen Kompetenzen. **Die Reihenfolge der Einheiten kann verändert werden**. Allerdings folgen die Medienbausteine einem didaktischen Aufbau. Wichtig ist der Einbezug auch anderer Fächer, in erster Linie Deutsch, Musik und Kunst. Von der Klassenstufe 7 an werden die Einheiten zunehmend von einem phänomenorientierten, fachlichen Schwerpunkt geprägt, von dem ausgehend Bezüge und Vernetzungen – auch mittels der **Vernetzungsbegriffe**, die zu Anfang des Schuljahres eingeführt werden sollen – realisiert werden. Ethische Urteils- und Handlungskompetenz wird aufbauend angebahnt. **Die hier zu findenden Einheiten ermöglichen der Schule eine Auswahl, wobei der VU aus mindestens drei Fächern gebildet wird.**

Wichtige Hinweise

UE 1 // Unser Körper – uns anvertraut



1 // Pädagogisches Fundament

Ein Kind erfährt von klein auf körperliche Empfindungen in verschiedenen Dimensionen. Zunehmend wird der eigene Körper bewusst wahrgenommen: Wachstum, Kraft, Müdigkeit, Hunger, Leistungsfähigkeit, Krankheit oder Unsicherheit werden intensiver erlebt und reflektiert. Die VU-Einheit „Unser Körper – uns anvertraut“ greift diese Erfahrungen auf und verbindet biologisches Lernen mit Fragen nach Identität, Verantwortung, Gemeinschaft und Lebensführung.

Fünf Beziehungsdimensionen

Beziehung zu mir selbst: Die Schülerinnen und Schüler lernen ihren Körper genauer kennen: den Aufbau von Zellen, die Funktionen der Organe, den Stoffwechsel, notwendige Lebensmittel und die Bedeutung der Ernährungsweise. Fragen nach Ernährung, Bewegung, Gesundheit, Körperbild oder Leistungsdruck führen zur Reflexion der eigenen Gewohnheiten und Bedürfnisse. Die Jugendlichen entdecken, dass der eigene Körper nicht beliebig verfügbar ist, sondern Aufmerksamkeit, Pflege und Verantwortung verlangt. Besonders deutlich wird diese Dimension in der Auseinandersetzung mit Süchten und Essstörungen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie leicht Menschen in Abhängigkeiten geraten können und wie wichtig Selbstannahme, innere Stärke und ein verantworteter Umgang mit Freiheit sind. Zu dieser Bildung tragen auch die Schutzkonzepte und Präventionsangebote der Schulen bei.

Beziehung zu anderen: Der menschliche Körper ist immer auch in soziale Beziehungen eingebunden. Gemeinsames Essen, familiäre Traditionen, kulturelle Gewohnheiten oder religiöse Speisevorschriften prägen den Alltag der Jugendlichen. Sie erfahren, dass Essen Gemeinschaft stiften kann und dass Lebensweisen kulturell verschieden sind. Perspektivwechsel helfen dabei, andere Lebenswelten zu verstehen und Unterschiede respektvoll wahrzunehmen.

Beziehung zur Welt: Die Schülerinnen und Schüler entdecken den Körper als Teil größerer natürlicher Zusammenhänge. Ernährungsweisen oder der Energieumsatz zeigen, wie eng menschliches Leben mit Pflanzen, Nahrungsketten und natürlichen Ressourcen verbunden ist. Die Frage nach nachhaltiger Ernährung führt dabei über die eigene Lebenswelt hinaus: Woher kommen Lebensmittel? Unter welchen Bedingungen werden sie produziert? Welche Auswirkungen haben Konsum und Lebensstil auf andere Menschen und auf die Umwelt? Die projektorientierten Elemente zum „Vernetzungstag“ verdeutlichen, dass biologische Bildung immer auch gesellschaftliche Verantwortung einschließt. Gesundheit und Nachhaltigkeit werden nicht gegeneinander ausgespielt, sondern als zusammengehörige Dimensionen menschlicher Lebensführung verstanden.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Beziehung zur Zeit: Die Einheit macht deutlich, dass Esskulturen, Gesundheitsvorstellungen und Körperbilder geschichtlich und kulturell geprägt sind. Gleichzeitig erleben die Schülerinnen und Schüler gegenwärtige Herausforderungen ihrer Generation: Werbung, Leistungsdruck, Fast Food, digitale Medien oder gesellschaftliche Schönheitsideale beeinflussen die Wahrnehmung des eigenen Körpers zunehmend. Die Jugendlichen lernen, aktuelle Entwicklungen kritisch zu reflektieren und eigene Maßstäbe für ein gesundes und verantwortetes Leben zu entwickeln.

Beziehung zu Gott: Der Titel der Einheit „Unser Körper – uns anvertraut“ eröffnet bewusst einen anthropologischen und religiösen Deutungshorizont. Der menschliche Körper erscheint nicht als bloßes Objekt technischer Optimierung, sondern als Teil menschlicher Würde und Persönlichkeit. Besonders die Themen Gesundheit, Sucht, Ernährung und Nachhaltigkeit führen zu der Frage, wie ein gutes und verantwortetes Leben gelingen kann – mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit der Welt als gemeinsamer Lebensgrundlage.

1 // Morgenkreise

- Bäume im Sturm
- Farbenspiel (Bunte Kreise)

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

1 // Möglicher Unterrichtsgang

Vernetzungsbegriffe der Klassenstufe 7: Identität, Solidarität und Gemeinschaft

Thema	Möglicher Unterrichtsgang	Hinweise und Impulse
Bausteine des Lebens – Die Zelle, die Zellatmung und die Fotosynthese 	Bau und Leistungen von Zellen - den Bau tierischer und pflanzlicher Zellen anhand mikroskopischer Betrachtungen zeichnen, beschreiben und vergleichen - die Funktionen von Zellbestandteilen beschreiben (Zellkern, Zellwand, Zellmembran) - den Zusammenhang von Struktur und Funktion am Beispiel differenzierter Zellen beschreiben - die Zellatmung beschreiben (Wortgleichung, Herkunft der Ausgangsstoffe) und ihre Bedeutung für Organismen beschreiben bzw. erläutern Die Bedeutung des Lichts als Grundlage des Lebens - Experimente zur Fotosynthese durchführen und dokumentieren bzw. auswerten (auch planen) - die Fotosynthese beschreiben (Wortgleichung, Herkunft der Ausgangsstoffe und Verortung im Chloroplasten) und ihre Bedeutung für Pflanzen erläutern - den Bau eines Laubblatts aus verschiedenen Geweben beschreiben und erläutern, wie das Zusammenwirken verschiedener Gewebe die Funktion dieses Organs bewirkt	- Mikroskop-Führerschein: Aufbau und Funktion des Mikroskops kennenlernen und anwenden - Herstellen, Zeichnen und Beschriften eines Frischpräparates (von Pflanzenzellen und tierischen Zellen) - ein Zellmodell selbst bauen - Experimente: - Stärkeproduktion - Fleißiges Lieschen, panaschierte Blätter - Sauerstoffproduktion - Wasserpest (Licht, Temperatur, CO₂-Gehalt-Messung) - Lichtenergie als Grundlage für Stoff- und Energieumwandlung beschreiben - den Kohlenstoffkreislauf beschreiben sowie Folgen des Klimawandels für einzelne Arten benennen

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

	- den Wert von Artenvielfalt an einem Beispiel darstellen und nachhaltige Maßnahmen zu deren Erhalt entwickeln - die Bedeutung der Fotosynthese für den Menschen am Beispiel verschiedener Nutzpflanzen beschreiben und ihre globale Bedeutung darstellen	Blühstreifen oder Nisthilfen anlegen, einen Naturgarten erstellen (siehe Projekt „Nachhaltigkeit – Vom Handeln zum Wissen und vom Wissen zum Handeln“)
Am Leben sein 	Am Leben sein – das täglich notwendige Essen Identität und Gemeinschaft Was esse ich gern? Was bin ich gewohnt? Was muss ich evtl. wegen Allergien oder krankheitsbedingt beachten? Welchen Energiebedarf habe ich? Welche Esstraditionen gibt es in meiner Familie, meiner Kultur, meiner Religion? Gemeinsam essen: Ursprünge, Traditionen, Regeln, die Gemeinschaft bilden Wie will ich mich ernähren? Solidarität Wer hat Zugang zu welchen Lebensmitteln? Gibt es bei uns Armut und Hunger? Perspektivwechsel: Welche Motive gibt es für eine vegetarisch/vegane Ernährung? Warum dürfen in manchen Religionen bestimmte Nahrungsmittel nicht gegessen werden? Wie ist es, in einer anderen Kultur mit ganz anderen Esskulturen aufzuwachsen? Wie arbeitet die Werbebranche? Was hat unser Essen mit dem Klima zu tun?	- Zu verschiedenen Aspekten finden sich eine Vielzahl an Versuchen und Materialien: https://www.bzfe.de/schule-und-kita/material-fuer-die-schule/sekundarstufe - Ein Blick auf die Produktverpackungen: Was sagen sie uns? - Informationen auf Verpackungen von Vitamin- und Mineralstoffpräparaten auswerten - den eigenen Grundumsatz ermitteln - Energiebedarf bei unterschiedlichen Tätigkeiten - Was bietet Fast-Food meinem Körper und meiner Gesundheit? - Qualität von Lebensmitteln durch Herstellerangaben ermitteln und bewerten https://www.ble-medianservice.de/was-hat-mein-essen-mit-dem-klima-zu-tun.html

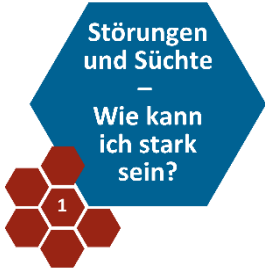
Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

	Reflexion über folgende Impulse: ● In unsere Körper haucht Gott Leben ein (1. Mose 2, 7). ● „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Korinther 3, 16) ● „Tue deinem Leib Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.“ Teresa von Avila ● Was bedeutet es, meinem Körper Gutes zu tun?	● Mahlzeiten gemeinsam planen, zubereiten und essen, die den Körper gesund erhalten bzw. der globalen Verantwortung gerecht werden <u>Fremdsprachen</u> Essgewohnheiten anderer Kulturen
Lebensmittel – Der Weg der Nahrung 	Bestandteile der Nahrung und ihr Aufbau ● die Bestandteile der Nahrung nennen ● die Bedeutung der Nährstoffe (Kohlenhydrate, Fette und Eiweiße) beschreiben und gegen die Bedeutung von Vitaminen, Mineralstoffen, Ballaststoffen und Wasser abgrenzen ● Grundbausteine (Einfachzucker, Glycerin und Fettsäuren, Aminosäuren) mit einfachen Modellen beschreiben und deren Funktion erläutern ● den Energiebedarf (Grund- und Leistungsumsatz, Gesamtumsatz) erläutern und rechnerisch ermitteln ● Informationen über den Brennwert von Lebensmitteln (z. B. Produktverpackungen, Nährwerttabellen) lesen und in Bezug auf den Energiebedarf auswerten ● Woran erkenne ich gesunde Lebensmittel? ● Kriterien für eine Ernährung zusammenstellen, die globale Verantwortung wahrnimmt	● Modellbau mit Alltagsgegenständen zur Struktur und Funktion der Nährstoffe (aus Papier, Büroklammern etc.) ● Experimente zum Nachweis von Stärke, Eiweißen, Zucker und Fett ● den Aufbau von Stärke mit einem einfachen Modell beschreiben (Bedeutung für die Energiebereitstellung) ● den Gehalt an Vitaminen, Mineralstoffen und Zusatzstoffen, Herkunft, Produktionsverfahren im Hinblick auf Gesunderhaltung und globale Verantwortung bewerten <u>Physik</u> Energiegehalt von Nahrungsmitteln <u>Sport</u> Energieumsatz

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Vom Mund zum Dickdarm 	Vom Mund zum Dickdarm - den Weg der Nahrung und die Funktion der an der Verdauung beteiligten Organe beschreiben (Mund, Magen, Bauchspeicheldrüse, Leber, Darmabschnitte) - an geeigneten Beispielen den Zusammenhang zwischen Struktur und Funktion (u. a. Prinzip der Oberflächenvergrößerung) bei der Verdauung erläutern - die Wirkungsweise eines bzw. mehrerer Verdauungsenzyme unter Anleitung experimentell untersuchen - die Wirkungsweise der Verdauungsenzyme mit einfachen Modellen beschreiben	- den Weg der Nahrung und die an der Verdauung beteiligten Organe in Stationenarbeit mit verschiedenen Modellen veranschaulichen - Experimente zur Zerlegung von Stärke - die Aufgaben der Organe für die Verdauung zuordnen
Störungen und Süchte – Wie kann ich stark sein? 	Störungen und Süchte - die Entstehung einer Sucht beschreiben (z. B. Nikotin, Spielsucht) - gesundheitliche Gefahren des Rauchens beschreiben und Nichtrauchen als zentrale Maßnahme für eine gesunde Lebensführung begründen - Essstörungen als Suchtverhalten und die Auswirkungen auf den Körper und das Körperbild beschreiben bzw. mögliche Ursachen und Folgen erläutern Wie kann ich stark sein? - Lösungsstrategien erfahren - Entspannung einüben - das eigene Ich stärken: Rollenspiele und erlebnispädagogische Aktionen durchführen	- Zur Entstehung einer Sucht: Fallbeispiele zu Nikotinsucht, Alkohol- und Medikamentensucht, Spielsucht, Computersucht - Erarbeitung durch Einladung von Experten oder Betroffenen: mögliche Auslöser, Verhaltensindikatoren, körperliche Auswirkungen, gesellschaftliche oder familiäre Einflussfaktoren, gestörte Selbstwahrnehmung - neben Magersucht auch Bulimie, Binge eating, Fettsucht einbeziehen - aktueller Drogenkonsum bei Jugendlichen

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Projektbasierte Vertiefung

Wie entscheide ich?



Wie entscheide ich?

Basiswissen

Gemeinsam klären:

- Welche Werte sind uns (mir) wichtig?
- Was ist ein Dilemma?
- Wie kann man eine Dilemmasituation analysieren und die eigene Haltung überprüfen? (das Dilemma formulieren, eine erste Haltung einnehmen, beteiligte Werte benennen, Argumente für und wider sammeln, die eigene Haltung überprüfen)

Ko-konstruktive Vertiefungsphase und authentische Lernleistung

Die Schülerinnen und Schüler suchen sich verschiedene Dilemmasituationen aus, durchschreiten den gelernten Prozess und diskutieren untereinander, welche Entscheidung sie treffen. Die Einzelbeispiele können im Plenum vorgestellt und weiter diskutiert werden.

Beispiele:

- Ein Mädchen teilt ihrer Freundin unter der Auflage der Geheimhaltung mit, dass sie nichts mehr essen will. Die Freundin weiß um die Gefahren der Magersucht, fragt sich aber nach einigen Wochen und nachdem sie das drastische Abnehmen bemerkt, ob sie eine Lehrerin ihres Vertrauens informieren soll.
- Das Sterben einzelner Arten wurde im Unterricht behandelt und in einem Dokumentarfilm so plastisch beschrieben, dass sich eine Schülerin vorgenommen hat, sich gegen den Gebrauch fossiler Brennstoffe einzusetzen. Nun bekommt ihr Vater ein hervorragendes Jobangebot bei einer Firma, die sich auf Verbrennermotoren konzentrieren will. Nimmt er es nicht an, wird er wahrscheinlich erst einmal arbeitslos. Welche Haltung nimmt sie ein?

UE 2 // Lebensräume der Erde



2 // Pädagogisches Fundament

Während die Jugendlichen der Klassenstufe 7 selbst in einer gemäßigten Klimazone aufwachsen, erleben Menschen an anderen Orten der Erde dauerhafte Hitze, Trockenheit, Eis, Regenzeiten oder extreme Naturbedingungen als prägende Wirklichkeit ihres Alltags. Die VU-Einheit „Lebensräume der Erde“ eröffnet daher einen Zugang zu den großen Zusammenhängen zwischen Klima, Landschaft, Lebensweise, Kultur und Verantwortung. Die Beschäftigung mit Klimazonen, Vegetationsräumen, Wüsten, Polarregionen oder tropischen Regenwäldern führt deshalb immer auch zu Fragen nach Gerechtigkeit, Solidarität, Verantwortung und dem Umgang des Menschen mit der Schöpfung.

Fünf Beziehungsdimensionen

Beziehung zu sich selbst

Die Schülerinnen und Schüler entdecken zunächst ihren eigenen Lebensraum neu. Sie beschreiben das Klima ihres Heimatortes und vergleichen Lebensbedingungen. Dadurch entwickelt sich das Bewusstsein weiter, dass das eigene Leben von natürlichen Bedingungen geprägt ist und keineswegs selbstverständlich erscheint.

Beziehung zu anderen

Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen in extremen Lebensräumen: Tuareg in der Sahara, Inuit in den Polargebieten, Massai in Ostafrika oder Yanomami im Regenwald. Dabei geht es nicht um exotische Distanz, sondern um das Einüben von Empathie und Perspektivenübernahme. Die Jugendlichen fragen danach, wie Gemeinschaft unter unterschiedlichen Bedingungen gelingt, welche Ängste Menschen haben, welche Hoffnungen sie tragen und was ihrem Leben Halt gibt.

Beziehung zur Welt

Die Welt erscheint in dieser Einheit als ein zusammenhängendes Gefüge ökologischer, klimatischer und kultureller Beziehungen. Die Schülerinnen und Schüler lernen globale Zusammenhänge kennen: Windgürtel, Klimazonen, Regenzeiten, Ressourcenverbrauch oder die Zerstörung des tropischen Regenwaldes. Dabei wird deutlich, dass menschliches Handeln Folgen hat – lokal wie global.

Beziehung zur Zeit

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Menschen seit Jahrtausenden Wege finden mussten, sich an unterschiedliche Lebensräume anzupassen. Traditionelle Lebensformen, Formen der Orientierung, religiöse Rituale und kulturelle Praktiken werden in ihrer historischen Entwicklung sichtbar. Zugleich wird die Gegenwart als Zeit tiefgreifender Veränderungen wahrgenommen: Klimawandel, Ressourcenverbrauch

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

und globale wirtschaftliche Verflechtungen verändern Lebensräume weltweit. Die Jugendlichen lernen dadurch, dass ihre eigene Generation in geschichtliche Entwicklungen eingebunden ist und Zukunft mitgestaltet.

Beziehung zu Gott

Die Einheit greift die religiöse Dimension menschlicher Lebenserfahrung behutsam auf. Die Wüste erscheint nicht nur als geographischer Extremraum, sondern auch als Ort existentieller Erfahrungen.

Dtn 8, 2-3.14-16

Mose sprach zum Volk: ² Du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich während der vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du seine Gebote bewahrst oder nicht. ³ Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des HERRN spricht. [...] ¹⁴ Nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den HERRN, deinen Gott, nicht vergisst, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat; ¹⁵ der dich durch die große und Furcht erregende Wüste geführt hat, durch Feuernattern und Skorpione, durch ausgedörrtes Land, wo es kein Wasser gab; der für dich Wasser aus dem Felsen der Steilwand hervorsprudeln ließ; ^{16a} der dich in der Wüste mit dem Manna speiste, das deine Väter noch nicht kannten.

Die biblischen Erzählungen von Jesus in der Wüste oder Elia in der Einsamkeit zeigen Erfahrungen von Grenzsituationen und die Suche nach Orientierung, Vertrauen und Hoffnung. Gleichzeitig eröffnet die Frage nach der Bewahrung der Schöpfung einen theologischen Horizont: Die Erde erscheint nicht nur als Ressource, sondern als anvertraute Schöpfung.

2 // Morgenkreise

- Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte
- Wo Gott Dich hingesät hat – da sollst Du blühen

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

2 // Möglicher Unterrichtsgang

Vernetzungsbegriffe der Klassenstufe 7: Identität, Solidarität und Gemeinschaft

Thema	Möglicher Unterrichtsgang	Hinweise und Impulse
Klimazonen und Vegetationszonen der Erde Identität 	Unter welchen Klimabedingungen lebe ich? z. B. Temperaturen, Sonnenstunden, Niederschlag für den Heimatort beschreiben und die Klimazone zuordnen Die Sonneneinstrahlung und ihre Wirkung auf Klimazonen - die solare Einstrahlung und ihre Wirkung auf die Klimazonen beschreiben bzw. erläutern - Schrägstellung der Erdachse - Beleuchtungszone - Temperaturzone - Äquator, Wendekreis - Polarkreis, Polartag, Polarnacht - Jahreszeiten - typische Merkmale der Klimazonen (Kalte Zone, Gemäßigte Zone, Subtropische Zone, Tropische Zone) beschreiben bzw. erläutern - Klimazonen und Vegetationszonen in Europa erläutern	- ein Experiment zu den Folgen des Winkels der Sonneneinstrahlung durchführen (in FSA möglich) - ein Medienprodukt zur Veranschaulichung einer Klimazone erstellen
Leben in der Wüste Identität Gemeinschaft?	Das Leben in der Wüste – sich mit folgenden Fragen auseinandersetzen: - Wie sieht es in den Wüsten aus? - Wie kann ich mich in den Wüsten orientieren? - Wie können Menschen in den Extremräumen existieren und wovon leben sie?	- Oberflächenformen: Hamada, Serir, Erg, Salzwüste, Wadi - Von der Orientierung am Sternenhimmel zum Satellitenbild und der Satelliten-Navigation

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

	• Erfahrungen Jesu in der Wüste (Mt 4,1-11) • Erfahrungen des Elia in der Wüste (1. Könige 19,1-18) • Warum reisen Menschen heute in die Wüste? (Wüste als Ort der Reduktion und Orientierung) • Warum reisen Menschen heute in Polarregionen? (Erfahrungen von Grenze und Verletzlichkeit)	Die verschiedenen Lebensräume als existenzielle Erfahrungsräume: • Wüste als Ort der Reduktion und Orientierung • Regenwald als Erfahrung von Fülle, • Polarregion als Erfahrung von Grenze und Verletzlichkeit • Oase als Bild von Hoffnung und Gemeinschaft
Die Windgürtel der Erde 	Die Windgürtel der Erde • die Windgürtel der Erde erklären ◦ polare Ostwindzone ◦ Westwindzone (Großwetterlagen in Deutschland und Mitteleuropa) ◦ Passatzzone • den Passatkreislauf beschreiben bzw. die tropische Zirkulation erklären ◦ Luftdruck, Hochdruckgebiet, Tiefdruckgebiet ◦ subtropisch-randtropische Hochdruckzone ◦ Zenitalregen, Wind, Passatkreislauf, Passat, ITC ◦ Regenzeit, Trockenzeit, arid, humid	<u>Kunst (in FSA):</u> Bäume mit Tieren in verschiedenen Klimazonen zeichnen oder malen <u>Deutsch:</u> Grafiken mündlich wiedergeben Beschreibungen in Grafiken zeichnen

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Das Gewinnen von Informationen 	Auswertung von Klimadiagrammen - Wie gewinne ich Informationen über klimatische Lebensbedingungen? - Wie stelle ich sie dar? - Wie werte ich eine Temperaturkurve aus? - Wie werte ich eine Niederschlagskurve aus? - Wie werte ich Klimadiagramme aus? z. B. des Heimatraums im Vergleich zu einer Stadt wie Jerusalem Zuordnung von Vegetationsbildern, Fachbegriffen und Klimadiagrammen (individuell in FSA)	ein Klimadiagramm selbst erstellen: Nutzung echter Daten (GEO-Portal LMZ-BW) <u>Mathematik:</u> Klimadiagramme zeichnen <u>Informatik:</u> Diagramme digital erstellen
Was kennzeichnet die einzelnen Klimazonen? (mind. zwei Klimazonen) 	Polarzone, gemäßigte Zone, Tropen Klimaregionen: Tropischer Regenwald und/oder Savannen und/oder Wüsten und/oder Eiswüsten: - mit Hilfe von topografischen Karten Lage und Ausdehnung beschreiben - typische Klima- und Vegetationszonen und ihre Nutzung erläutern - die Entstehung des Jahreszeitenklimas in Mitteleuropa im Gegensatz zum Tageszeitenklima in den Tropen erklären - die einheimische Bevölkerung und ihre Lebensweisen beschreiben - Anpassungsstrategien von Tieren und Pflanzen an die Vegetationszone erklären - Ressourcen und ihre Nutzung beschreiben - globale Bedeutung der Ressourcen erläutern	- Artenvielfalt in den Klima- und Vegetationszonen untersuchen - den Einfluss von Holzwirtschaft, Plantagenanbau (z. B. Palmöl, Kakao), Fleischkonsum (Fleischatlas der Heinrich-Böll-Stiftung) und des Abbaus von Bodenschätzen auf die Zerstörung des tropischen Regenwaldes und das Artensterben recherchieren - positive Verhaltensweisen und Alternativen, die zum Erhalt des Regenwaldes beitragen, kennenlernen (z. B. Verwendung von Shea-Butter in der Kosmetik)

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

	● Klimabesonderheiten erläutern ● dem Klimawandel entgegensteuern – erste Möglichkeiten aufzeigen	
Projektbasierte Vertiefung Vertiefende Fallbeispiele Identität Solidarität Gemeinschaft 	Vertiefende Fallbeispiele – ko-konstruktive Vertiefungsphase ● Die Schülerinnen und Schüler untersuchen in Gruppenarbeit Fallbeispiele im Themenbereich „Klima- und Vegetationszonen der Erde“, die sie interessieren, und beschreiben dabei die Merkmale und Besonderheiten des Lebensraumes. Sie beschreiben bzw. erläutern ein typisches Wetterextrem der jeweiligen Zone wie z. B. tropische Wirbelstürme, Starkregen oder Tornados und die daraus resultierende Bedrohung. Authentische Lernleistung ● In der Klasse werden die Fallbeispiele auf einem Weltposter mit Klimazonen verortet, der jeweiligen Klima- bzw. Vegetationszone erklärend und begründend zugeordnet und die Ergebnisse vorgestellt (z. B. als digitale Bildfolge oder digitale Präsentation) Dabei wird der Zusammenhang von Klima und Vegetation im globalen Überblick erklärt. ● Jede Gruppe nimmt die Perspektive der Menschen ein, die in der jeweiligen Klimazone wohnen. Dialoge, die erarbeitet und vorgespielt werden, gehen auf folgende Fragen ein: - Ist es kalt, rau, feucht in meinem Lebensumfeld? - Lebe ich sicher oder mit konkreten Ängsten? - Habe ich eine leichte oder eine schwere Arbeit?	Mögliche Themen: ○ Eine Hotelanlage in der Wüste? Das Beispiel Hurghada und seine Schattenseiten ○ Skifahren in der Wüste? Das Beispiel Dubai und seine Schattenseiten ○ Amundsen und Scott: Warum setzen sich Menschen einem Wettlauf zum Südpol aus? ○ Die Forschungsstation Neumeyer III in der Antarktis: unter besonderen Klimabedingungen arbeiten ○ Traditionelle und moderne Kleidung in extremen Lebensräumen ○ Die Inuit und ihre Anpassungsfähigkeit ○ Das Leben der Tuareg in der Sahara ○ Die Beduinen in der Negev-Wüste ○ Das Volk der Massai am Victoriasee ○ Die Yanomami im südamerikanischen Regenwald

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

	- Wie sieht unsere Gemeinschaft aus? - Sind wir solidarisch mit den alten und kranken Menschen? - Welche Rituale sind mir wichtig? - An was glaube ich? Was gibt mir Halt? ● Die Präsentationen veranschaulichen eine Vielfalt von Lebensräumen und Perspektiven. Reflexion ● Ein Gespräch über den eigenen Lebensraum, seine Bedingungen und Möglichkeiten sowie seine Herausforderungen im Vergleich mit den Lebensbedingungen anderer Menschen schließt sich an. Die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Klima, Landschaft, Lebensweise, Kultur und Verantwortung rundet die Einheit ab.	○ Gauchos in der Pampa ○ Vom Wanderfeldbau zur Landwechselwirtschaft in den Tropen ○ Wirtschaften im Borealen Nadelwald ○ Rentiere in der Tundra ○ Die Wüstentypen der Erde und das Phänomen der Oase ○ Schnee in den Tropen? Das Beispiel des Kilimandscharo ○ Ein Modellversuch: Warum geht in den Polarräumen die Sonne manchmal nicht auf bzw. unter? ○ Anpassungen bei Pflanzen und Tieren an extreme Lebensräume (z. B. Eisbär, Pinguin, Wal, Okapi, Faultier, Wüstenfuchs, Wüstenspringmaus, Blattschneiderameisen, Baobab, Bromelie, Kakteen)
--	---	--

UE 3 // Sich selbst suchen



3 // Pädagogisches Fundament

Wachsende Selbstwahrnehmung führt bei Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 7 zu intensiven Fragen, wer sie sind, woran sie sich orientieren wollen und wie sie von anderen wahrgenommen werden. Gleichzeitig führt der Wunsch, selbstständig zu werden und eine eigene Haltung zu entwickeln und zu vertreten, zu Spannungen. Die VU-Einheit „Sich selbst suchen“ greift diese Suchbewegungen auf und verbindet sie mit den Erfahrungen und Botschaften biblischer Propheten als Menschen, die Ungerechtigkeit wahrnehmen, Missstände benennen, Widerstand wagen und Hoffnung formulieren. Prophetisches Handeln wird als existentieller Vorgang sichtbar: Menschen stehen unter Spannung zwischen persönlicher Angst und dem Mut, für andere einzutreten.

Fünf Beziehungsdimensionen

Beziehung zu sich selbst

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der eigenen Identität auseinander: Wann traue ich mich, meine Meinung zu sagen? Wann schweige ich, weil ich sonst nicht dazugehöre? Wo empfinde ich Situationen als unfair? Die Begegnung mit Amos, Jeremia oder Jona eröffnet Räume, eigene Erfahrungen von Unsicherheit, Mut, Ablehnung oder Verantwortungsdruck wahrzunehmen und zu reflektieren. Dazu setzen sich die Jugendlichen mit Vorbildern, Influencern, Erwartungen und Sinnangeboten auseinander. Sie lernen, zwischen bloßer Aufmerksamkeitssuche und glaubwürdiger Haltung zu unterscheiden.

Beziehung zu anderen

Propheten handeln niemals nur für sich selbst. Sie greifen Erfahrungen von Ungerechtigkeit, Ausgrenzung oder Unterdrückung auf und stellen die Frage nach einem gelingenden Zusammenleben. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren deshalb Konflikte in ihrer eigenen Lebenswelt: Mobbing, Diskriminierung, Cybermobbing oder Gruppendruck werden thematisiert und auf ihre Auswirkungen für Gemeinschaft hin untersucht. Standbilder, Rollenspiele, Reden oder Diskussionen helfen dabei, Gefühle, Motive und Konflikte anderer Menschen wahrzunehmen. Fragen nach Zivilcourage und solidarischem Handeln führen dazu, Verantwortung innerhalb der eigenen Gemeinschaft zu reflektieren.

Beziehung zur Welt

Die Schülerinnen und Schüler entdecken, dass prophetisches Handeln immer auch gesellschaftliche und politische Dimensionen besitzt. Amos kritisiert soziale Ungerechtigkeit, Jeremia mahnt zur Verantwortung, moderne prophetische Persönlichkeiten wie Malala Yousafzai oder Martin Luther King Jr. treten gegen Unterdrückung und Diskriminierung auf. Sie lernen, gesellschaftliche Mechanismen kritisch wahrzunehmen: Manipulation durch Werbung, soziale Medien, Algorithmen oder politische Meinungsmache werden thematisiert.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Beziehung zur Zeit

Prophetisches Handeln ist an konkrete geschichtliche Situationen gebunden. Jona muss erst dazu bewegt werden, den Weg nach Ninive anzutreten. Sein Auftrag erwächst aus einem bestimmten Zeitpunkt, einer konkreten Krise oder einer besonderen Herausforderung seines Lebens. Die Begegnung mit den biblischen Propheten eröffnet einen Zugang zu historischen Situationen des Alten Testaments: soziale Spannungen, Machtmissbrauch, religiöse Krisen und politische Konflikte werden sichtbar. Grundfragen menschlichen Zusammenlebens wie Mut, Angst, Verantwortung, Gerechtigkeit und Hoffnung verbinden die Erfahrungen der Propheten mit gegenwärtigen Herausforderungen. Durch den Vergleich mit Menschen der Gegenwart erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass prophetisches Handeln keine abgeschlossene Vergangenheit ist, sondern bis heute wirksam bleibt.

Beziehung zu Gott

Die Einheit macht deutlich, dass die biblischen Propheten ihre Kraft nicht allein aus persönlicher Stärke beziehen. Ihr Handeln gründet in einer Beziehung zu Gott, der Gerechtigkeit fordert, Menschen zur Umkehr ruft und Hoffnung eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler lernen prophetische Berufung deshalb als Spannung zwischen persönlicher Begrenzung und einem größeren Auftrag kennen. Dabei wird Gott nicht als ferne Macht dargestellt, sondern als Ursprung von Gerechtigkeit, Menschenwürde und Verantwortung. Die projektorientierte Vertiefung zu „Local Heroes“ führt diese Perspektive weiter. Schülerinnen und Schüler entdecken Menschen aus ihrem Umfeld, die sich mutig, solidarisch oder wahrhaftig verhalten und dadurch Orientierung geben können.

3 // Morgenkreise

- Haus am See: Zukunftsträume
- Amos - Die sozialkritischen Anklagen des Amos

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

3 // Möglicher Unterrichtsgang

Vernetzungsbegriffe der Klassenstufe 7: Identität, Solidarität und Gemeinschaft

Thema	Möglicher Unterrichtsgang	Hinweise und Impulse
Amos – ein Prophet, der Ungerechtigkeit anspricht Identität 	Wo ist unsere Welt unfair? - erlebte Phänomene wie Mobbing, Diskriminierung, Ausgrenzung, unfaire Situationen in der Schule, aber auch globale Phänomene wie Kinderarbeit als globale Ungerechtigkeit benennen - Kriterien entwickeln, die eine Unrechtssituation kennzeichnen Was ist nötig, um gegen Ungerechtigkeit und ethische Herausforderungen vorzugehen? - Handlungsschritte: Ungerechtigkeit wahrnehmen, Probleme benennen, Widerstand leisten, Veränderungen fordern, Risiken eingehen Propheten – Mutige Menschen - das Vorverständnis überprüfen: Wer und was hat mein Bild über Prophetie geprägt? - Was macht Prophetie glaubwürdig? - die Beziehung zwischen Gott und Propheten an einem Beispiel aus dem AT beschreiben	Mögliche Einstiege: - Schülerinnen und Schüler halten Reden zu folgenden Fragen: Willst du manchmal auch einfach aufstehen und sagen, was dich ärgert? Willst du deinen Ärger auch laut hinausschreien ohne Rücksicht auf die anderen? Wo möchtest du öffentlich Kritik üben, dich für Veränderungen einsetzen? - Ein Blick in die Zukunft – mein Blick in die Zukunft (siehe Morgenkreis) - Bilder von Propheten der Bibel und von „Propheten“ heute - Pop-Songs als Zugang – am Ende der Einheit erstellen die Schülerinnen und Schüler eine Prophetenplaylist mit einem anklagenden, einem hoffnungsgebenden und einem zu Mut auffordernden Song. - Prophet, Hellseher oder Wahrsager? - Innerer Monolog aus der möglichen Perspektive des Amos: Was ist mir wichtiger: Identität und das Eintreten für meine Überzeugung oder Anschluss an die Gemeinschaft? - Verfassen einer linearen Stellungnahme: Welche Botschaft und welche Argumente verwendet Amos gegenüber den Menschen in Samaria?

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

	Der Prophet Amos und seine Botschaft: - die überlieferte Situation in Samaria kennenlernen (Arm und Reich: Ausschnitte aus Amos 3-8, Verortung auf einer Karte) - den Auftrag des Amos und die Wurzeln seines Mutes und seiner inneren Stärke herausarbeiten - das Gottesbild, das darin zum Ausdruck kommt, untersuchen (ergänzend Jes 61,1-3; Mt 6,5-15) - die Botschaft des Amos aktualisierend darstellen und erläutern und seine Argumentation untersuchen - das Vorgehen von Propheten gegen Unrecht herausarbeiten (1 Kön 21,1-29 Nabots Weinberg)	Gemeinsame Reflexion der vorgetragenen Argumente: Welche Argumente waren erfolgreich und haben zu Handlungsänderungen geführt? - Sammelkarten eines Propheten oder mehrerer Propheten nach dem Vorbild der Pokémons gestalten: Welche „Superkräfte“ o.ä. zeichnen ihn/sie aus? - kreative Darstellung eines aktuellen Problemfeldes mit möglichen prophetischen Aussagen dazu <u>FSA:</u> Die Behandlung des Propheten Amos kann auch in der FSA erfolgen. <u>Deutsch:</u> Aufbau einer Argumentation Verfassen einer Stellungnahme
Mutig sein: Der Prophet Jeremia Identität Gemeinschaft	Impulsfragen: - Wann musste ich etwas tun, obwohl ich Angst hatte? - Wann habe ich geschwiegen, um dazuzugehören? - Wann hatte ich Angst vor Ablehnung? - Wie kann Kommunikation gelingen?	4-Ohren-Modell mit verschiedenen Ebenen: - Wann reagiere ich und auf was reagiere ich? - Auf was höre ich? - Welcher Kommunikationstyp bin ich? - Ich-Botschaften - Aktives Zuhören - Selbstbild vs. Idealbild

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8



Jeremia

- Jeremia wird gerufen: aus Jer 1,4-10; 38,1-6
Antworten auf folgende Leitfragen herausarbeiten:
 - Zu welchen konkreten Handlungen wird Jeremia aufgefordert?
 - Was macht ihm Mut?
 - Drohbotschaft (Jer 1,14.16) und Frohbotschaft (Jer 31,31-34) unterscheiden: Gottes Zusage und das Geschenk des Heils (vgl. auch 1 Joh 4,7-11; Joh 15,12; Ex 20,29) stehen vor einer Forderung und dem Ziel einer Strafandrohung, zu Umkehr zu bewegen (vgl. Jona).
 - erläutern, dass der Mensch zu Freiheit und Verantwortung berufen ist (Ex 20,2;15;16)

Die Last der Berufung

- die Last der Berufung und mögliche Flucht vor Verantwortung beschreiben (z. B. Jona unterm Rizinusstrauch, Jona 4) und z. B. als Leiden an der Spannung zwischen Auftrag und persönlichem Unvermögen deuten
- erklären, warum Jeremia trotz aller Nachteile seiner Berufung treu bleibt (Jer 20,7-9)

- Annäherung mit Hilfe eines Bildes:
<https://www.meisterdrucke.com/kunstdrucke/Michela-ngelo-Buonarroti/1472160/Prophet-Jeremia.html>
(Günter Lange, Zum Umgang mit Bildern der Kunst im Religionsunterricht, in: <http://www.sander-gaiser.de/ru/lange/rukunst.htm>)
- alternativ die Behandlung einer Prophetin, z. B. Mirjam oder Jona
- Behandlung weiterer Propheten in Kleingruppen möglich
- Standbilder:
Eine Person versucht, „standhaft“ zu bleiben, die anderen versuchen, sie zum Aufgeben der Position zu bewegen.
Gesprächsrunde über erlebte Gefühle, Gedanken, Strategien

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Ist menschliches Verhalten veränderbar? Identität Gemeinschaft Solidarität 	Versuche, auf menschliches Verhalten Einfluss zu nehmen ● Wege, mit denen sich menschliches Verhalten verändern lässt, beschreiben bzw. systematisieren und überprüfen (z. B. Empathie, Appell an Menschlichkeit, Belohnung, Strafe, Regeln, Gebote, Manipulation) ● die Suche nach Aufmerksamkeit und Profit der Influencer von der Risikobereitschaft der Propheten unterscheiden Positive Veränderung bewirken: ● die Kraft des Dekalogs: den Dekalog als Grundlage prophetischen Handelns heranziehen ● das Gebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe aus Mk 12,28-34 aktualisierend beschreiben, darstellen und erläutern ● das Handeln biblischer Propheten des AT (Gegenwart deuten, Ungerechtigkeit kritisieren, an Gottes Maßstäbe erinnern, Umkehr fordern, Hoffnung geben) zusammenfassend beschreiben ● das Wirken biblischer Propheten mit dem prophetischen Handeln von Menschen aus der Geschichte und Gegenwart vergleichen (z. B. Malala, Martin Luther King, Greta Thunberg)	● Bezug auf Influencer, Fake Authentizität, Werbung als Sinnversprechen, politische Meinungsmache, Algorithmen ● Experiment (Identität – Gemeinschaft): Eine provozierende Frage: „Am Nachmittag vier Stunden Hausaufgaben, anstatt Freunde zu treffen? Der älteren, kranken Nachbarin einen Einkauf erledigen?“ Wie reagiere ich, wenn dies freundlich, appellierend, argumentierend, drohend, mit Verweis auf Regeln, Gebote, Strafen vorgetragen wird? Wann lasse ich mich darauf ein? ● Dokumentarfilm zu Martin Luther King: Wie wirkt dieser Mensch auf mich? ● eine Rede auf sich wirken lassen, z. B. von Martin Luther King, anschließend eine eigene kurze Rede zu einem bestimmten, lebensnahen Thema verfassen Welche Elemente der Rede sind für die anderen ansprechend? ● Informationen zu Malala Yousafzai <u>Deutsch:</u> Darstellendes Spiel Elemente einer Rede <u>Englisch:</u> Teile einer Rede von Martin Luther King im Original (mit Untertiteln) anschauen.
--	---	--

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

	Perspektiven entwickeln, wie die verschiedenen Wege in das eigene Handeln übernommen werden können	
Orientierung für mich Identität Gemeinschaft 	Selbstreflexion und Stärkung durch die Gemeinschaft: (möglich auch im Morgenkreis) - Woran orientiere ich mich? - Hat sich diese Orientierung schon einmal geändert? - Wie verändere ich mich? (bei Interessen und Wünschen, in Beziehungen zu Freundinnen und Freunden, zur Familie, im Verhältnis von Mädchen und Jungen, im Verhältnis zu Glaube und Kirche?) - Wann bin ich glücklich? Kann ich mein eigenes Glück „machen“? - Was macht mich aus? Orientierung für das Zusammenleben Mt 7,12: „Alles was, ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Daraus besteht das Gesetz und die Propheten.“ - Verhaltensweisen in Beziehungen aufzeigen, beschreiben und erläutern - von Erfahrungen ausgehend aufzeigen, erläutern und begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt - Wer ist ein Vorbild?	- Influencer und Influencerinnen: Gute Einflüsse - schlechte Einflüsse? - Influencer und Influencerinnen zusammenstellen - nach Person, Verdienst, Botschaft und Ziel befragen „Messages“ vom guten Leben: Werbebotschaften und Sinnbotschaften unterscheiden - Kriterien für die Vertrauenswürdigkeit von Influencern und Influencerinnen erstellen (individuelle Checkliste) - Vertiefung: Wir drehen einen Clip zum guten Leben (Vorlage von Martin Neher und Reinhard Storz: „Influencer – gute Einflüsse?“ (https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb10/2_bsp7-8/1_vorbilder/)) - den Sinngehalt der biblischen Aussage in neuen Formen darstellen

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Sich einmischen Solidarität Gemeinschaft 	Sich einmischen? ● beschreiben, warum z. B. Cybermobbing oder Extremismus Gemeinschaft zerstört Leitfragen zur Diskussion und Reflexion: ○ In welchen Situationen bin ich aufgefordert mich einzumischen? ○ Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, um gegen Missstände aufzustehen? ○ Wie können wir beleidigendem und ausgrenzendem Verhalten entgegenwirken? ○ Welche Handlungsmöglichkeiten können wir aus christlicher Perspektive entwickeln?	● Zivilcourage im Schulkontext thematisieren ● „Die Mauer des Schweigens durchbrechen“: Wo kann ich in der Schule das Wort ergreifen? ● Kriterien zusammenstellen, nach denen ich entscheide, ob ich mich einmische oder nicht ● mein Gewissen: Definitionsversuche vornehmen, Gewissenskonflikte beschreiben und Dilemma-Situationen durchspielen ● einen gemeinsamen Flashmob zu einem Thema, das Aufmerksamkeit braucht, in der Schule organisieren. <u>Informatik und Medienbildung:</u> Der Einfluss von Algorithmen Der Weg einer WhatsApp-Nachricht
--	---	---

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Projektbasierte Vertiefung

Local heroes

Identität
Gemeinschaft
Solidarität



Das **Basiswissen** der Einheit dient als Fundament für die Konkretisierung und Vertiefung. Zusammenfassend wird wiederholt, was prophetische Menschen kennzeichnet.

Ko-konstruktive Vertiefungsphase

Die Schülerinnen und Schüler suchen in ihrem persönlichen Umfeld nach Menschen, die aus ihrer Sicht und für sie „heldenhaft und prophetisch“ erscheinen, an denen sie sich orientieren können und die aus christlicher Perspektive als Vorbilder betrachtet werden können.

Sie recherchieren, um jeweils konkrete Informationen zum Leben, den Lebensumständen, dem Engagement und möglichen Folgen ihres Handelns darstellen zu können. Die Schülerinnen und Schüler suchen nach Antworten auf die Fragen:

- Welcher herausfordernden Situationen und welchem realen Problem haben sich diese Menschen gestellt?
- Mit welchen Werten, Normen und Autoritäten haben sie sich auseinandergesetzt?
- Welche Handlungen haben dazu geführt, sie als prophetisch und als „Helden“ zu bezeichnen?
- Inwieweit wirkt sich ihre „Wahrhaftigkeit“ auf die Persönlichkeit und evtl. auf das menschliche Zusammenleben aus?
- In welcher Weise sind sie aus christlicher Perspektive als Vorbilder zu betrachten?
- In welcher Weise könnten sie meine Haltung, mein Verhalten, mein Handeln beeinflussen?
- Welche konkrete Inspiration bekomme ich durch sie für ein eigenes Engagement?

Authentische Lernleistung

Die Darstellung kann auf Plakaten, die ausgehängt werden, oder als digital gestaltete Seiten, die zu einem Reader zusammengefügt werden, erfolgen.

In einem Plenum in der Klasse werden die einzelnen Beispiele durch einen gallery walk oder eine langsame Diashow von den Schülerinnen und Schülern vorgestellt, beworben und/oder verteidigt.

Mögliche Hilfestellung: <http://www.uni-passau.de/local-heroes/datenbank-local-heroes/>

UE 4 // Von der Spätantike ins europäische Mittelalter



4 // Pädagogisches Fundament

Den Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 7 begegnen in ihrer Lebenswelt politische, kulturelle und religiöse Spannungen, die Fragen nach Haltung, Identität und Zusammenleben aufwerfen. Die VU-Einheit „Von der Spätantike ins europäische Mittelalter“ erschließt historische Umbruchszeiten als Lernraum für gegenwärtige Fragen. Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen und Gesellschaften in Zeiten tiefgreifender Veränderungen: Das Römische Reich wandelt sich, Religionen verändern Gesellschaften, Machtzentren entstehen und europäische Identitäten beginnen sich neu auszubilden.

Fünf Beziehungsdimensionen

Beziehung zu sich selbst

Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen, die in Zeiten des Wandels ihre Orientierung neu finden mussten. Die Auseinandersetzung mit Bekehrung, Migration, gesellschaftlichem Umbruch oder neuen Loyalitäten eröffnet Räume der Selbstreflexion: Was gibt Menschen Halt? Wann verändert sich Identität? Wie gehe ich mit Unsicherheit, Fremdheit oder neuen Gemeinschaften um? Besonders die Perspektivenübernahmen – etwa aus Sicht eines Legionärs oder eines Sklaven – fördern die Fähigkeit, historische Erfahrungen mit eigenen Fragen nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Orientierung zu verbinden.

Beziehung zu anderen

Die frühen christlichen Gemeinden erleben Zusammenhalt unter Verfolgung, das Christentum entwickelt sich von einer Minderheitenreligion zur Staatsreligion, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen begegnen einander in Konflikt, Anpassung oder Zusammenarbeit. Die Jugendlichen reflektieren dabei grundlegende Fragen menschlichen Zusammenlebens: Entsteht Gemeinschaft durch gemeinsame Überzeugungen? Wie verändert Macht religiöse Gemeinschaften? Die historischen Beispiele eröffnen Perspektiven auf heutige Fragen von Integration, Toleranz, Ausgrenzung und Solidarität.

Beziehung zur Welt

Die Einheit macht sichtbar, wie eng politische, religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungen miteinander verflochten sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen das Mittelmeer als Raum vielfältiger Begegnungen kennen: Rom, Byzanz, das Frankenreich und die islamisch geprägten Regionen treten miteinander in Beziehung. Missionierung, Handel und Herrschaftsbildung verändern die politische und kulturelle Gestalt Europas nachhaltig. Dabei wird Geschichte als dynamischer Prozess erfahrbar. Reiche zerfallen, neue Machtzentren entstehen, religiöse Vorstellungen prägen Gesellschaften und kulturelle Traditionen vermischen sich. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Europa historisch aus Begegnungen, Konflikten und wechselseitigen Einflüssen hervorgegangen ist.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Beziehung zur Zeit

Im Zentrum der Einheit stehen historische Übergänge und Zeiten des Umbruchs. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Spätantike und das frühe Mittelalter nicht als „dunkle Zwischenzeit“, sondern als Phase tiefgreifender Neuorientierung. Das Christentum verändert das Römische Reich und mit dem Frankenreich entsteht ein neuer europäischer Macht- und Kulturraum.

Beziehung zu Gott

Die Einheit macht deutlich, welche prägende Kraft religiöse Vorstellungen für Gesellschaften und Menschen entfalten können. Die Ausbreitung des Christentums, die Rolle der Kirche, die Bedeutung von Mission, die Entwicklung des Papsttums oder das Bündnis zwischen Kaiser und Kirche zeigen, wie sehr religiöse Überzeugungen das europäische Mittelalter geprägt haben. Zugleich eröffnet die Einheit Räume für die Reflexion eigener Fragen: Welche Bedeutung kann Religion für Gemeinschaften haben? Wann stiftet sie Orientierung und Zusammenhalt? Wo gerät sie in Spannung zu Freiheit und Vielfalt? Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dadurch nicht nur mit historischen Formen des Glaubens auseinander, sondern auch mit der bleibenden Bedeutung religiöser Sinn- und Orientierungsangebote.

4 // Morgenkreis

- Post für mich

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

4 // Möglicher Unterrichtsgang

Hinweis: Bei erstmaligem Einbezug des Leitfaches Geschichte in der 7. Klasse sind die Einheiten „Ägypten und die Welt der Bibel“ (in Kurzform) und die Einheit „Die Welt der Antike“ voranzustellen.

Vernetzungsbegriffe der Klassenstufe 7: Identität, Solidarität und Gemeinschaft

Thema	Möglicher Unterrichtsgang	Hinweise und Impulse
Rom und die Christen 	Von der Urgemeinde in die Welt - das römische Reich als Nährboden für das Christentum erläutern - christliche Symbole erklären - die Bekehrung und Berufung des Paulus kennenlernen (Apg 9,1-19) - Missionsreisen des Paulus und die Ausbreitung des Christentums beschreiben - die Verfolgung der Christen erläutern	- Anknüpfung an die griechischen und römischen Götter und das Judentum - Perspektivenübernahme: „Warum ich Christ geworden bin“ (Sklave, Legionär) - Ideen zur christlichen Symbolik des Fisches: http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/geschichte/gym/fb6/3/leben/2_idee/
Eine neue Staatsreligion Identität Gemeinschaft	Das Christentum als Staatsreligion - die Wende unter Kaiser Konstantin erklären - den Aufstieg zur Staatsreligion im Imperium Romanum beschreiben - die Bedeutung des Christentums im Imperium Romanum erklären	die Mailänder Vereinbarung von 313 n. Chr. zur Religionsfreiheit kennenlernen und einen Vergleich vornehmen: „Religion im Römischen Reich: vor dem Edikt – nach dem Edikt“

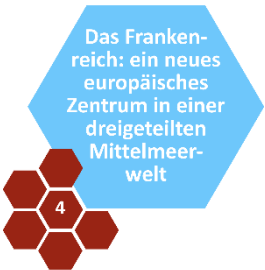
Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

	- die Bedeutung des Christentums für mich benennen (siehe auch VU-Einheit: Sich selbst suchen) Fragestellungen: - Gemeinschaft der Christen – durch die Verfolgung gestärkt? - Entsteht Gemeinschaft durch eine Staatsreligion?	- eine Erklärtafel erstellen: „Warum wurde das Christentum Staatsreligion?“ - den Alltag in der Spätantike und den gesellschaftlichen Wandel durch das Christentum beschreiben
Das Ende des Römischen Reichs? Identität und Gemeinschaft 	Zerfällt das Römische Reich? - die Teilung der Mittelmeerwelt beschreiben - Auswirkungen der territorialen Veränderungen auf Gemeinschaft und Identität beleuchten - das Ende des Weströmischen Reiches einordnen – ist es das Ende des Römischen Reichs? - das Byzantinische Reich beschreiben Was macht Menschen zu Autoritäten – Macht, Anerkennung oder Glaubwürdigkeit? - die Entwicklung der römischen Bischöfe zur neuen Macht als Papst beschreiben und die Beziehung zum Kaiser in Konstantinopel darstellen - den Begriff <i>auctoritas</i> als geistlich-moralische Autorität kennenlernen und von politischer Herrschaft (<i>potestas</i>) unterscheiden - untersuchen, weshalb die römischen Bischöfe zunehmend <i>auctoritas</i> beanspruchten, obwohl sie zunächst keine eigene militärische Macht besaßen	- eine Mind-Map erstellen: „Was machte Byzanz „römisch“ – was machte es neu?“ - Islamische Reiche: siehe Projektidee „Das Zusammentreffen verschiedener Kulturen in al Andalus“ <u>Kunst:</u> Die Architektur der Hagia Sophia in Konstantinopel mit dem Pantheon vergleichen

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Das Frankenreich: ein neues europäisches Zentrum in einer dreigeteilten Mittelmeerwelt Suche nach einer europäischen Identität Gemeinschaft: Inkludierung und Ausgrenzung 	Warum wurden die Franken so stark? ● die Entscheidung König Chlodwigs zur Taufe und die Folgen erklären (sakrale Legitimation? Symbolische Aufladung der Herrschaft?) ○ Warum folgen Menschen Autoritäten? ○ Wann erscheint Macht legitim? ● die Rolle der Mönche bei der Missionierung darstellen Karl wird Kaiser: ● das Frankenreich unter Karl dem Großen als europäisches Großreich beschreiben ○ Welche heutigen Staaten liegen im Großreich Karls? ○ Welche Gebirge und Flüsse umfasst es? ● das Bündnis zwischen Papst und Kaisertum einordnen (auch die Schenkung des Kirchenstaats) ● die Erneuerung der Reichsidee und die Tradition des antiken römischen Reiches in ihrer Bedeutung beschreiben bzw. erklären	● Karls Elefant: Reise durch die dreigeteilte Mittelmeerwelt: Erstellung eines Itinerars der Reise des Elefanten und seiner Begleiter ● ein Standbild zum Verhältnis von Papst und Karl bei der Kaiserkrönung in Rom bauen ● Zum Karlspreis: http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/geschichte/gym/fb6/3_leben/3_mat/2_karl/ ● Gemeinschaftsbildung durch Gewalt? Das Beispiel der Missionierung in Sachsen
---	---	--

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Organisation, Wissenschaft und Kultur 	Wie kann ein so großes Reich regiert und verwaltet werden? • die Reichsorganisation beschreiben: • Reisekönigtum und die Pfalzen • Wissenschaft • Die Vereinheitlichung der Schrift • Verschriftlichung von Gesetzen • Buchkunst	• eine Stellungnahme schreiben: ◦ Karl als Erneuerer der römischen Kaiseridee und christlicher Kaiser zugleich? ◦ War Karl wirklich „der Große“? War er Reformator oder Machtpolitiker? <u>Deutsch:</u> Anleitung: eine Stellungnahme schreiben
Projektbasierte Vertiefung z. B.: Das Zusammentreffen von Kulturen und Religionen in al-Andalus 	Mögliche Projektphase Siehe • Das Zusammentreffen verschiedener Kulturen und Religionen in al-Andalus (Gemeinschaft und Solidarität) • Leben in Gemeinschaft und als gemeinsame Projektphase: „Nachhaltigkeit – Vom Handeln zum Wissen und vom Wissen zum Handeln“	

UE 5 // Jesu Botschaft vom Reich Gottes





5 // Pädagogisches Fundament

Kinder und Jugendliche erleben die Welt oft zugleich als faszinierend und widersprüchlich. Sie begegnen Freundschaft und Hilfsbereitschaft, aber auch Streit, Ausgrenzung, Ungerechtigkeit oder Angst. In dieser VU-Einheit begegnen die Schülerinnen und Schüler einer Botschaft, die mitten in den Alltag hineinwirkt und zu einer menschenfreundlichen Welt einlädt: spürbar dort, wo Menschen vergeben, helfen, trösten, teilen oder sich für andere einsetzen. Die Gleichnisse und Wundererzählungen Jesu eröffnen Zugänge zu einer Welt, in der Beziehungen heil werden können und Menschen neue Hoffnung erfahren.

Fünf Beziehungsdimensionen

Beziehung zu sich selbst

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren eigenen Sehnsüchten, Hoffnungen und Vorstellungen eines guten Lebens auseinander. Fragen wie „Was würde ich an der Welt verändern?“ oder „Wann bin ich glücklich?“ eröffnen Räume der Selbstreflexion. Die Begegnung mit Jesus fordert dazu heraus, eigene Haltungen und Entscheidungen zu bedenken: Wann handle ich empathisch? Wann sehe ich weg? Wofür würde ich Verantwortung übernehmen? Auch die Beschäftigung mit Gleichnissen und Wundererzählungen führt zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben. Die Schülerinnen und Schüler entdecken, dass biblische Texte nicht nur Vergangenes erzählen, sondern Fragen nach Vertrauen, Hoffnung, Umkehr und Vergebung oder Veränderung an das eigene Leben richten.

Beziehung zu anderen

Jesu Botschaft vom Reich Gottes ist wesentlich auf Gemeinschaft und Solidarität ausgerichtet. Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen, die Hilfe erfahren, neu gesehen oder wieder in Gemeinschaft aufgenommen werden. Besonders die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter oder vom verlorenen Sohn eröffnen Perspektiven auf Versöhnung, Empathie und Nächstenliebe. Die Einheit regt dazu an, eigene Erfahrungen mit Gemeinschaft zu reflektieren: Wann gelingt Zusammenleben? Wann werden Menschen ausgeschlossen? Wo braucht jemand Hilfe? Dabei bleibt die Auseinandersetzung nicht theoretisch. Die Schülerinnen und Schüler prüfen konkrete Möglichkeiten sozialen Engagements – etwa in der Schule, in sozialen Einrichtungen oder im lokalen Umfeld.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Beziehung zur Welt

Die Botschaft Jesu richtet sich nicht nur an einzelne Menschen, sondern hat gesellschaftliche und weltbezogene Konsequenzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass das Reich Gottes dort beginnt, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Die Beschäftigung mit Beispielen wie Ruth Pfau, Janusz Korczak oder der Taizé-Gemeinschaft zeigt, dass christlicher Glaube konkrete Auswirkungen auf die Gestaltung der Welt haben kann.

Beziehung zur Zeit

Die Einheit macht deutlich, dass Jesu Botschaft in einer konkreten historischen Situation entstanden ist und zugleich über ihre Zeit hinausweist. Die Schülerinnen und Schüler lernen Jesus als jüdisch geprägten Menschen seiner Zeit kennen und setzen sich mit den Hoffnungen auf ein messianisches Friedensreich auseinander. Gleichzeitig wird sichtbar, dass die Reich-Gottes-Botschaft immer wieder neu aktualisiert werden muss. Jede Zeit stellt eigene Fragen nach Gerechtigkeit, Frieden und Menschlichkeit. Auch heute bleibt die Frage aktuell, wie Menschen in einer von Krisen, Konflikten und Unsicherheiten geprägten Welt Hoffnung und Zusammenhalt stärken können.

Beziehung zu Gott

Im Zentrum der Einheit steht die Frage nach Gott und seiner Beziehung zum Menschen. Die Schülerinnen und Schüler begegnen einer Gottesvorstellung, die von Nähe, Barmherzigkeit und Treue geprägt ist. Die Paradieserzählung, die Friedensvisionen des Alten Testaments sowie Jesu Gleichnisse und Wunder verweisen auf die Hoffnung, dass die Beziehung zwischen Gott, Mensch und Welt heil werden kann. Dabei erscheint das Reich Gottes nicht als Machtbereich, sondern als Wirklichkeit der Liebe, der Versöhnung und der Zuwendung. Die Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, eigene Vorstellungen von Gott und Glauben zu reflektieren und vorsichtig sprachfähig für religiöse Erfahrungen zu werden.

5 // Morgenkreise

- Ein Morgenkreis zum Gleichnis des verlorenen Sohnes
- Der barmherzige Samariter

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

5 // Möglicher Unterrichtsgang

Vernetzungsbegriffe der Klassenstufe 7: Identität, Solidarität und Gemeinschaft

Thema	Möglicher Unterrichtsgang	Hinweise und Impulse
Das Reich Gottes im Alten Testament Die Beziehung zwischen Gott und Mensch 	Wie könnte unsere Welt gerechter, heilvoller und menschlicher werden? ● Sehnsucht nach einer besseren Welt: Was würdest du an der Welt sofort verändern? ● Mein Traumland: einen Text, ein Bild oder ein Vision-Board zu eigenen Vorstellungen eines Paradieses gestalten, im Dialog teilen und für die Dauer der Einheit im Klassenzimmer aufhängen Ein heilvoller Ort: Die Paradieserzählung ● die Paradieserzählung als Ursprungserzählung der versöhnten Beziehung Gottes mit den Menschen und der Welt beschreiben und deuten (Gen 2,4b-25) ● z. B. die Vertreibung aus dem Paradies (Gen 3,1-24) oder die Erzählung der Sintflut (Gen 6-9) als Folge der Störung der Beziehung zwischen Gott und Mensch herausarbeiten ● Jesajas Friedensvision (Jes 2,2-5) kennenlernen ● die Beziehung zwischen Gott und Mensch als eine Beziehung hervorheben, in der Gott den Menschen nie aufgibt, sondern immer wieder die „Hand reicht“.	● Wann versinkt meine Welt? ● Experiment „Tabula rasa machen“: Wo würdest du gerne mal alles überfluten? Warum? Gibt es eine Vision für danach? <u>Kunst:</u> Bildbeschreibung, z. B. Pieter Bruegel: Schlaraffenland <u>Deutsch:</u> Sagen, Legenden <u>FSA:</u> Die Themen sind auch in der FSA bearbeitbar.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Jesu Botschaft:

Das Reich Gottes ist nahe – die Gleichnisse

**Solidarität
Gemeinschaft**



Was hat Jesu Botschaft vom Reich Gottes mit einer heilvollen Welt zu tun?

- Wer ist Jesus Christus? Vorstellungen von Jesus, die in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind, beschreiben bzw. erläutern
- die eigene Jesusvorstellung artikulieren und reflektieren
- ausgehend von Mk 12, 28-34 erläutern, dass Jesus im jüdischen Glauben verwurzelt war
- Impuls: Jesus spricht mit Vollmacht, er ist Gottes geliebtes Kind.
- Impuls: Ist das Reich Gottes erlebbar? (Nächstenliebe = Gottesliebe)

Die Botschaft Jesu - Definitionsversuch(e):

- Das Reich Gottes (MK 1,14f.)
- Jesus fordert zum Umkehren auf und zu verändertem Handeln heraus (z. B. Mt 5,3-11, Mt 25,31-46 oder Joh 8,1-11)

Jesus spricht in Gleichnissen

(Auswahl)

- Jesus anhand eines biblischen Textes beschreiben (Mk 5,1-20)
- Eine zweite Chance?
Am Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32) aufzeigen, welche Erfahrungen Menschen mit Gott gemacht haben.

- Recherche zu Jesusvorstellungen in Pop- und Rockmusik, in der Werbung, im Jugendbuch, im Sport, z. B. im Fußball (David Alaba, Jürgen Klopp, Felix Nmecha und weitere aktuelle Beispiele)
- Wäre Jesus heute ein Influencer?
- Wo ist für mich das Reich Gottes – auch eine geographische Suche?
- an messianisches Friedensreich nach Jesaja 11 und 12 anknüpfen
- Wie risikobereit bin ich? Was würde ich aufgeben und wofür?

Bildsprache und Wahrheit

- untersuchen, in welchen Sprachformen die Erfahrungen mit Gott zum Ausdruck gebracht werden (z. B. Vergleiche, Metaphern, Symbole, Sprichwörter).
- ein Gleichnis in die eigene Sprache umformulieren
- ein Gleichnis als Comic, YouTube-Video oder Instagram-Story darstellen
- Gleichnisse als Escape Room: Verschiedene Stationen zu verschiedenen Gleichnissen:
Was passiert in der Handlung? (Bildebene)
Was könnte das für das Reich Gottes bedeuten? (Sachebene)
Lässt sich dies auf unser Leben übertragen? (Transfer)
Jede passende Angabe zu Bild- und Sachebene ergibt einen Code, den man zum Weiterarbeiten braucht.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

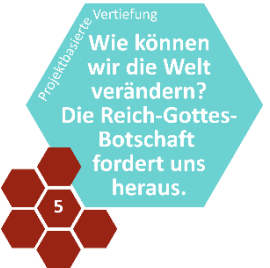
	- Wegsehen bei Problemen? Das Handeln des barmherzigen Samariters als beispielhaften Einsatz für den Nächsten deuten (Lk 10,25–37) - das Gleichnis der anvertrauten Talente (Mt 25,14-30) oder das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-11) wiedergeben und deuten - die Struktur eines Gleichnisses erklären (Bild- und Sachebene) - Merkmale von Gleichnissen darstellen	Weitere mögliche Gleichnisse: - Das Gleichnis vom Senfkorn: Mk 4,30-32 - Das Gleichnis vom Sämann: Mk 4,1-20/Mt 13,1-9 - Das Gleichnis vom Schatz und der Perle: Mt 13,44-46 - Das Gleichnis vom verlorenen Schaf: Mt 18, 12-14 - Das Gleichnis vom Festmahl: Lk 14,16-24 <u>Deutsch:</u> Das Gleichnis, die Parabel als literarische Gattung Einführung der Begriffe und ihre Anwendung in der Sprachanalyse (Metapher, Symbole, Vergleiche)
Jesus lebt Empathie - Wundererzählungen Solidarität Gemeinschaft 	Deutung der Wunder Jesu: Mit Jesus wird Gottes Reich Wirklichkeit - Wann geht etwas im Leben „kaputt“? Wann wird es wieder heil? Wer hat dir schon einmal „aufgeholfen“? - Was sind heute noch Wunder? Wie ist das damalige und heutige Wunderverständnis zu unterscheiden? - die Heilung eines Blinden (Mk 10,46-52) als Wundergeschichte deuten - die Wundergeschichten von wörtlich gemeinten Geschichten und historischen Tatsachenberichten unterscheiden (z. B. an weiteren Wundergeschichten wie der Speisung der Fünftausend (Mt 14,13-21),	- Wunder stellen eine gestörte Ordnung in der Welt wieder her: Blinde sollen sehen, zerwühlte See soll friedlich sein, Hungernde sollen satt sein etc. Wo ist unsere Ordnung gestört? - Wunder sind Ausdruck der Erfahrung, dass Gott in dieser Welt wirksam wird. Die Wunder stehen nicht lediglich symbolisch für Hoffnung, sondern spiegeln die Glaubenserfahrung wider, dass Gottes heilende Gegenwart Wirklichkeit verändern kann. - Erschließung mit Hilfe der Methode Bibliolog: Mögliche Leitfragen zur Reflexion am Beispiel eines Gleichnisses: Was geht in mir vor, - wenn ich das Geschehen beobachte, - wenn ich mich in die Rolle des Kranken versetze, - wenn ich Jesu Zuwendung/Empathie erleben durfte?

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

	Seewandel (Mt 14,22-32) oder Sturmstillung (Mk 4,35-41) einen Zusammenhang der Wundergeschichten mit dem Reich Gottes (als Zeichen für die Heilkraft und Barmherzigkeit Gottes und seiner ordnenden Kraft) herstellen	(siehe z. B. die Heilung eines Taubstummen (Mk 7,31-37), eines Gelähmten (Mk 2,1-12), einer kranken Frau (Lk 8,43-48) oder eines Besessenen (Mk 5,1-20)). - Jesus als „Lifecoach“: Für dich eine Option? Welche Handlungsanweisungen gehst du mit? - Wie kann es Menschen gelingen, empathisch zu sein (Gottesliebe=Nächstenliebe)?
Kraft zur Heilung Nächstenliebe Solidarität Gemeinschaft 	Warum helfen Menschen anderen Menschen? - Wann schaue ich weg? Wann greife ich ein? - sich mit Mk 12,28–34 (Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe) als zentrale Aussage Jesu auseinandersetzen, die im Judentum und seinem Glauben an Jahwe verwurzelt ist (Doppelgebot der Liebe). - aus Mt 25,31-46 den Auftrag Jesu zu Umkehr, Vergebung, Versöhnung, Nächstenliebe und barmherzigen Handeln ableiten - an einem Beispiel zeigen bzw. erläutern oder herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt, z. B. die Salesianer Don Boscos oder die Vinzentinerinnen, Ruth Pfau, Janusz Korczak, die Taizé-Gemeinschaft	- Suche nach eigenen Handlungsfeldern im religiösen oder kirchlichen Kontext, zu denen der Glaube an Jesus und seine Botschaft beflügeln kann, z. B. - bei der Vesperkirche - als Ministrantin oder Ministrant - beim Taizé-Gebet - Suche nach Möglichkeiten vor Ort, sich selbst sozial zu engagieren, z. B. - in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung - bei einer Sammlung von Lebensmitteln für die Tafel (auch als Schulaktion) - bei der 72-Stunden-Aktion - für den Abbau von Barrieren (z. B. Legorampen für Rollstuhlfahrer bauen und in der Stadt verteilen)
Mein Glaube und ich Identität	Leitfragen für die Reflexion Beschreibt eure Vorstellungen von Jesus. Beschreibt eure Vorstellungen von Gott. Welche Vorstellung von Gott hatte ich als Kind?	Je nach Klassengefüge und -gemeinschaft können diese Fragen für eine Auseinandersetzung alleine, in

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

	Wächst Gott mit? Welche Adjektive verbinde ich mit ihm? Was bedeutet mir Jesus? • Was ist für mich ein Gebet? • Hat mein Glaube mit der Kirche zu tun? • Spreche ich über meinen Glauben? • Sprechen andere (aus der Familie, dem Freundeskreis, der Kirche) über ihren Glauben? • Bestimmt mein Glaube meine Haltung und mein Verhalten? • Wo wird mein Glaube sichtbar?	selbst gewählten Kleingruppen, in Teilen evtl. mit der ganzen Klasse bedacht oder besprochen werden. Dies kann auch im Morgenkreis angesiedelt werden. Denkbar ist auch ein Projekt, das Umfragen im Bekanntenkreis oder in der Stadt einbezieht: Beeinflusst Glaube Ihr Leben? Trägt Glaube zu einem „gelingenden Leben“ bei?
Projektbasierte Vertiefung Wie können wir die Welt verändern? Die Reich-Gottes-Botschaft fordert uns heraus. Identität Solidarität Gemeinschaft 	Basiswissen • am Beispiel von Mt 6,19-21; Mt 6,25-34 aufzeigen bzw. erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben • aus einem biblischen Text Impulse für ein gelingendes Zusammenleben herausarbeiten bzw. entwickeln (z. B. Mt 7,12; Gal 6,2; Rut 2,10; Eph 4,2) • eine päpstliche Enzyklika: „Laudato si“ (2015), Nr. 164, und „Evangelii gaudium“ (2013), Nr. 190, in Kurzform kennenlernen • Misereor, ein katholisches Hilfswerk, kennenlernen: Wofür setzt sich das Hilfswerk ein? Individuelle bzw. ko-konstruktive Vertiefungsphase und authentisches Lernprodukt Eine für die Schülerinnen und Schüler wichtige Problemsituation im Zusammenleben (z. B. in der Klasse, in der Schule, auf der Welt) wird von ihnen gemeinsam ausgewählt und beschrieben. Einzelne Gruppen entwerfen Strategien und Möglichkeiten, die zeigen, wie Menschen zu verändertem Verhalten positiv motiviert werden können. Sie gestalten diese Idee als Rap- oder als Influencer-Video, die am „Vernetzungstag“ gezeigt werden können.	



UE 6 // Verantwortung für unsere Gesundheit





6 // Pädagogisches Fundament

Ausgehend von eigenen Erfahrungen – Atmung, Puls, Bewegung oder Sinneswahrnehmungen – entwickeln die Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Kompetenzen, indem sie beobachten, experimentieren, Modelle nutzen und biologische Zusammenhänge erklären. Zugleich eröffnet die Einheit Räume für die Auseinandersetzung mit Fragen nach Gesundheit, dem Wert des menschlichen Lebens sowie der eigenen Identitätsentwicklung. So können naturwissenschaftliche Erkenntnisse mit ethischen und religiösen Perspektiven in Beziehung gesetzt werden.

Fünf Beziehungsdimensionen

Beziehung zu sich selbst

Die Schülerinnen und Schüler erforschen den eigenen Körper, indem sie beispielsweise ihre Atem- und Herzfrequenz messen. Sie erfahren unmittelbar, wie Bewegung, Belastung oder Entspannung den Körper beeinflussen und entwickeln ein Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Lebensweise und Gesundheit. Die Auseinandersetzung mit Erkrankungen wie Arteriosklerose oder Herzinfarkt verdeutlicht, dass gesundheitsbewusstes Handeln langfristig zur Erhaltung des eigenen Körpers beiträgt.

Beziehung zu anderen

Die biologischen Inhalte machen deutlich, dass Gesundheit nicht nur eine individuelle, sondern auch eine gemeinschaftliche Aufgabe ist. Durch Perspektivwechsel kann Empathie und Verständnis für unterschiedliche Lebenssituationen geweckt werden. An Beispielen wie Erste Hilfe, Blutspenden oder der Versorgung von Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen wird deutlich, dass Menschen aufeinander angewiesen sind. Solidarität wird konkret, wenn Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.

Beziehung zur Welt

Die Untersuchung z. B. des Gasaustausches oder des Blutkreislaufs sowie die möglichen Analogien zu technischen Entwicklungen wie der Oberflächenvergrößerung oder der Bionik lassen erkennen, dass der Körper ein hochkomplexes System ist. Dieses steht unter dem Einfluss der Umwelt und der Lebensweise. Dadurch kann ein Verständnis dafür entstehen, dass der Mensch Teil eines größeren Zusammenhangs ist.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Beziehung zur Zeit

Der Organismus des Körpers verändert sich im Laufe des Lebens. Heutige Verhaltensweisen zeigen Folgen in der Zukunft. Die Untersuchung von Risikofaktoren für Herz-Kreislauferkrankungen macht deutlich, dass Gewohnheiten wie Bewegung, Ernährung oder der Gebrauch von Nikotin Auswirkungen haben können, die oft erst Jahre später sichtbar werden. Dies fordert das Nachdenken über eigene Lebensgewohnheiten und fordert die Weiterentwicklung von Selbstregulation heraus.

Beziehung zu Gott

Die erstaunliche Leistungsfähigkeit von Herz, Lunge und Kreislauf kann Staunen hervorrufen und Anlass sein, über den Menschen als leibliche, soziale und geistige Person nachzudenken. Der Körper lässt sich als Gabe verstehen, die achtsam behandelt werden sollte und deren Schutz Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen einschließt.

6 // Morgenkreise

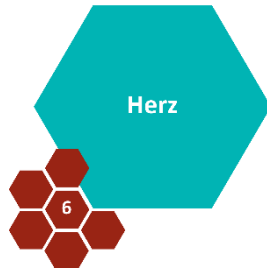
- Wo bin ich – hier und jetzt
- Sekundenglück

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

6 // Möglicher Unterrichtsgang

Vernetzungsbegriffe der Klassenstufe 7: Identität, Solidarität und Gemeinschaft

Thema	Möglicher Unterrichtsgang	Hinweise und Impulse
Atmung und Blutkreislauf 	In dieser Unterrichtseinheit werden zunächst Basisinformationen zu den einzelnen Kreisläufen und Funktionen erarbeitet, die anschließend in Gruppen mit Hilfe von digitalen Veranschaulichungen vertieft werden. Den Bau und die Funktion der Atmungsorgane kurz beschreiben: • die Struktur und Funktion der Lunge • die innere Atmung/Zellatmung • die Zusammensetzung des Blutes und die Funktion der zellulären Bestandteile • den Blutkreislauf	• Atemübungen zur bewussten Wahrnehmung des Atmens und zum Kennenlernen von stressreduzierenden Methoden • Brust- und Bauchatmung an Modellen veranschaulichen und ausprobieren • Vorteile der Oberflächenvergrößerung bei der Lunge und auch in der Technik visualisieren • ein Modellexperiment z. B. mit einem Trinkhalm oder den Vergleich mit dem Staubsaugerschlauch (Bionik) durchführen • Erkrankungen der Atemwege erklären • Gifte im Zigarettenrauch beschreiben
Herz 	Den Bau und die Funktion des Herzens kurz beschreiben: • den Bau des Herzens • die Arbeitsweise des Herzens • Atmung und Kreislauffunktionen (z. B. Atemfrequenz, Atemvolumen, Herzfrequenz, Blutdruck) und das Funktionieren des Kreislaufs	• Überprüfung der Hypothese zum Bau des Herzens durch Präparierung eines Schweineherzes oder durch ein Papiermodell

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Die Welt erschließen: Die Sinnesorgane 	Überblick zu den Sinnesorganen: ● Umweltreize nennen und die an der Reizaufnahme beteiligten Sinnesorgane zuordnen ● das Reiz-Reaktionsschema z. B. durch ein Partnerspiel (Werfen und Fangen) erfahren	● Versuche und Selbsterfahrung zu den verschiedenen Sinnen: ○ Geschmackstests ○ Geruchs-Memory
Das Auge und das Ohr 	Den Bau und die Funktion des Auges kurz beschreiben: ● den Bau und die Funktion der Bestandteile des Auges ● den Bau und die Funktion der Bestandteile des Ohres ● Gefahrenabwehr und Schutz z. B. durch eigene Schutzeinrichtungen (Augenbrauen, Wimpern, Lid, Tränenflüssigkeit) erläutern und zusätzliche Möglichkeiten wie Schutzbrille, Sonnenbrille (Gehörschutz, Sonnencreme) nennen	● Versuche zum Sehen: ○ Bestimmung des Nahpunktes ○ Blinder Fleck ○ Bau einer Lochkamera <u>FSA:</u> Modell des Auges Modell des Ohrs
Projektbasierte Vertiefung Eine Reise durch den Körper	Eine Reise durch den Körper Nach der gemeinsamen Erarbeitung des Basiswissens teilen sich die Schülerinnen und Schüler je nach Interesse in verschiedene Gruppen ein. Sie nutzen zur Bearbeitung ihres Teilgebiets möglichst interaktive Apps wie ZUM-App, BioDigitalHuman oder Dokumentarfilme. Wenn auf Virtual Reality zurückgegriffen werden kann, ermöglicht diese besonders anschauliche Einblicke.	

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule



Ko-Konstruktive Vertiefungsphase

Arbeitsaufträge für die Gruppen:

Nutzt z. B. die ZUM-Apps „Atmung und Blutkreislauf I“, „Atmung und Blutkreislauf II“ oder „Herz und Blutkreislauf“ bzw. das Tool „BioDigitalHuman“ zur Erkundung von 3-D-Modellen. Alternativ können Videos (z. B. von „Terra X Lesch & Co“) zu den Sinnen genutzt werden.

Mögliche Themen:

- Beschreibe die Reise eines Sauerstoffmoleküls (Nase, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien und Lungenbläschen).
- Beschreibe und erkläre die Atemmechanik (Brustatmung und Bauchatmung)
- Beschreibe und erkläre den Gasaustausch.
- Beschreibe und erkläre den Blutkreislauf und den Stofftransport im Körper.
- Erkläre den Bau des Herzens und die Funktion der Herzkammern und -vorhöfe.
- Erläutere die Arteriosklerose und beziehe Ursachen und Folgen mit ein.
- Erkläre das Entstehen eines Schlaganfalls und eines Herzinfarktes.
- Zeige ein 3D-Modell des Auges, (des Ohrs oder der Haut) und erkläre die einzelnen Bestandteile und ihre Funktion.
- Beschreibe den Weg eines Spermiums zur Eizelle, die Befruchtung und die weitere Entwicklung einer Schwangerschaft. Ergänze Informationen dazu, wie verschiedene Verhütungsmethoden hinsichtlich Empfängnis- und Infektionsschutz -wirken und beurteile sie.

Authentische Lernleistung

Präsentation der Ergebnisse:

Die Schülerinnen und Schüler sammeln während der „Reise durch den Körper“ mit Hilfe von Screenshots einzelne Stationen, die wesentlich sind. Zusammengestellt als digitale Präsentation veranschaulichen diese die Erklärungen für die Klasse und beinhalten alle für die Sicherung des Wissens nötige Informationen.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Reflexion	Erfahren und Diskutieren: ● Identität - Wie ist meine Herzfrequenz / Atemfrequenz / Blutdruck? Was ist meine Blutgruppe? (Siehe z. B. „Forscher-Box“ https://lehrerfortbildung-bw.de/u_matnatech/bio/gym/bp2016/fb8/3_blut_kreislauf/) und Vernetzung mit Sport: Atemfrequenz, Herzfrequenz, Blutdruckmessung) - Meine Identität ergibt sich nicht alleine durch Organe und Sinne: Welche Bedürfnisse habe ich? Wie fühle ich mich in meinem Körper? Wie stehe ich zu Sexualität, Geschlechtlichkeit, Partnerschaft? Wie beurteile ich Verhütungsmethoden in Bezug auf den Eingriff in meinen Körper? ● Solidarität - Wie leiste ich „Erste Hilfe“ bei schwach blutenden Wunden? - Was gebe ich bei einem Notruf an? - Warum Blut spenden? ● Perspektivwechsel - Nachfrage bei Betroffenen: Wie fühlt sich eine Person, die einen Herzfehler hat? - Wie fühlt sich eine Person, die auf eine Blutspende angewiesen ist? - Wie fühlt sich ein Leistungssportler?
------------------	--

Projekt // Nachhaltigkeit – Vom Handeln zum Wissen und vom Wissen zum Handeln

Projektorientiertes Arbeiten für Bildung zur nachhaltigen Entwicklung



// Pädagogisches Fundament

Dieses gemeinsame Projekt der Klassenstufe 7 erhält besondere Bedeutung für die Vernetzung.

Die projektorientierten Elemente zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Bearbeitung und Vertiefung einzelner Aspekte beleuchten auf der Grundlage von fundiertem Wissen die Herausforderung, die an uns alle gestellt ist. Dabei geht das Projekt nicht von dem möglicherweise demotivierenden und erdrückenden Problem aus, sondern setzt bewusst an positiven Zukunftsvisionen der Jugendlichen an. Auch das Planspiel, das eine Verankerung von Emotionen erreichen möchte, steht im Ablauf vor der Konkretisierung einzelner Wissensbereiche.

Diese erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres speziellen Interesses und tragen daher zu einem Gesamtblick bei, der ökologische, geographische, historische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ethisch-religiöse Aspekte zusammenfügt. Durch die Erarbeitung und Vorführung von szenischen Darstellungen und Dialogformen wird die Perspektivenübernahme kognitiv und emotional angeregt. Fragen nach Konsum, Mobilität, Ernährung oder nachhaltigem Verhalten führen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung.

Der geplante „Vernetzungstag“ verbindet fachliches Lernen mit sozialem Lernen und konkretem Handeln. Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei konkret Verantwortung, ihre Produkte und Erarbeitungen werden von einer größeren Öffentlichkeit wahrgenommen und entfalten damit Wirkung. Die sich anschließende Reflexion legt den Schwerpunkt auf konkrete Möglichkeiten, Verantwortung wahrzunehmen und Handlungsspielräume zu entdecken.

Das Projekt kann parallel zu den VU-Einheiten stattfinden, wobei gemeinsame Phasen der Erarbeitung gewährleistet werden müssen.

Vertiefende Informationen für die Lehrkraft finden sich z. B. beim ReCCE Forschungszentrum der PH Freiburg.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

// Möglicher Projektverlauf

Projekt	Nachhaltigkeit – vom Handeln zum Wissen und vom Wissen zum Handeln Projektorientiertes Arbeiten für Bildung zur nachhaltigen Entwicklung
Eine Vision entwickeln  Ein Planspiel spielen 	Einstieg Wie wünsche ich mir die Zukunft der Welt und der Gesellschaft? • Eine Vision wird einzeln und gemeinsam entwickelt, die als Leitgedanke die folgende Einheit prägt. Vom Handeln zum Wissen • Ein Planspiel, das Erfahrungsräume und Emotionen in das Lernen einbezieht, sollte idealerweise vor der Wissensaneignung stehen. Mögliche Beispiele sind: die „Mehrweg-Challenge“ oder das Spiel: „Ecopolicy“.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Basiswissen erarbeiten



Gemeinsame Erarbeitung des Basiswissen

- Was ist die Leitidee der nachhaltigen Entwicklung?
- Warum entwickelte die UN-Konferenz ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung?
- Welche Meilensteine prägten den Prozess seit der UN-Konferenz von 1992?
- Was sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) und die Agenda 2030?
- Welche Werte und Normen spielen eine Rolle, wenn die Bedürfnisbefriedigung kommender Generationen durch das Verhalten der jetzt lebenden Menschen nicht mehr gewährleistet ist?
- Welche Gerechtigkeitsdimensionen werden zugrunde gelegt? (intragenerational und intergenerativ)
- Welche Rolle nimmt dabei ein christliches Welt- und Menschenbild ein?
- Welche Nachhaltigkeitsstrategien können verfolgt werden? (Nachhaltigkeitsdreieck, BNE-Kompass)?
- Wo kann ich mich informieren? (z. B. EPIZ Reutlingen, ReCCE Forschungszentrum der PH Freiburg)
- Welches Nachhaltigkeitsziel halte ich für besonders wichtig? Für welches Ziel kann ich persönlich erste Schritte tun?
- Was beeinflusst meine Konsumententscheidung? („Konsument“ im Blick möglicher Modelle: SOR-Modell, Maslow'sche Bedürfnispyramide)

Ethisches Entscheiden vorbereiten



Vorbereitung von ethischen Entscheidungen und Urteilen

- Gemeinsam wird an einem lebensnahen und aktuellen Beispiel (z. B. der Verzicht auf Fleisch bei den Mensaangeboten) erarbeitet, welche Folgen eine Entscheidung im Sinne der Nachhaltigkeit haben kann. Dabei werden Hauptfolgen, Nebenfolgen, kurzfristige und langfristige Folgen, beabsichtigte und unbeabsichtigte Folgen bedacht. Hierbei kann die Klima-Simulation „En-roads“ Gesamtfolgen veranschaulichen. Außerdem werden die Interessen einzelner Beteiligter oder Meinungsträger durch Interviews oder Recherche zusammengetragen sowie durch die eigene Position ergänzt. Ein Rollenspiel, das die Ergebnisse zu den Folgen und die Meinungen in Rollen gestaltet, veranschaulicht die Interessen und möglichen Konflikte auf lebendige Weise.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

**Im Team
selbstorganisiert
arbeiten**



Ko-konstruktive Vertiefungsphase

- Einführung in Gelingensbedingungen für ein längerfristiges projektbasiertes Arbeiten im Team
- Planung der Projektorganisation
- Themenwahl und Gruppenbildung
- Zielvereinbarungen
- Selbstorganisierte Arbeitsphase mit Recherche, Dokumentation und Vorbereitung eines szenischen Spiels zur Vorführung auf dem „Vernetzungstag“.

Mögliche Themen:

- Der Weg der Kakaobohne aus dem tropischen Regenwald bis zur Schokolade bei uns – ist hier Nachhaltigkeit und Solidarität möglich?
- Der Anbau von Ölpalmen – Raubbau an Natur und Mensch?
- Kaffee und Coca-Cola – nachhaltige und faire Produkte?
- Ein Energiecheck in der Schule – ist unsere Schulgemeinschaft bereits nachhaltig?
- Verkaufsheck in der Schule: Was bieten die Automaten? Welche Produkte werden als Pausensnack angeboten? Welche Haltung nehme ich dazu ein?
- Was „kostet“ uns ein Fair-Trade-Schulpullover?
- Wie reagiert „meine“ Kirche bzw. Religionsgemeinschaft auf aktuelle Herausforderungen z. B. hinsichtlich des Umgangs mit Ressourcen der Erde?
- Welche Organisationen engagieren sich auf welche Weise für Nachhaltigkeit? Würde ich mitarbeiten?
- Ein schulnahes Ökosystem – wie steht es um ausgewählte Arten? (digitale Diashow, eingebunden in das szenische Spiel)
- Ein regionales Beispiel – wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und ethisch zu hinterfragen ist
- Ein regionales Beispiel – wie menschliches Handeln mit Natur und Umwelt im Einklang stehen kann
- Nahrungsketten und einfache Nahrungsnetze veranschaulicht: Welche Bedeutung haben Destruenten für die Nachhaltigkeit?

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

**Einen Vernetzungstag
zum Thema
Nachhaltigkeit
gestalten,
durchführen und
reflektieren**



- Ein Entscheidungskonflikt im heimischen Garten: Ein kurz gemähter Rasen zum Fußballspielen oder eine Blumenwiese als Lebensraum für Insekten? Wie findet die Familie zu einer gemeinsamen Entscheidung?
- Nachhaltig leben – ein Eingriff in meine Freiheit?
- Nachhaltig leben – ein Gebot der Solidarität?
- sich der Wertschöpfungskette eines Produktes bewusst werden: Reale Kosten eines Produktes nachvollziehen (als Fallanalyse)

Zur Vorbereitung des „Vernetzungstages“

- Werbeplakate, Flyer für den „Vernetzungstag“ erstellen
- eine Podiumsdiskussion für den „Vernetzungstag“ organisieren und moderieren
- regionale, nachhaltige (klimaneutrale) Snacks, Getränke oder Gerichte zubereiten
- eine (digitale) Rezeptsammlung für nachhaltige Getränke und Gerichte erstellen und per QR-Code anbieten

Authentische Lernleistung

- einen „Vernetzungstag“ organisieren und durchführen – für die Schule, die Eltern, die Gemeinde
- evtl. ein gemeinsames Frühstück oder Essensstände mit nachhaltigem Imbiss anbieten
- nachhaltige und faire Produkte anbieten
- einen Kleidertausch-Markt integrieren
- die erarbeiteten szenischen Darbietungen zu den einzelnen Themen vorführen

Gemeinsame Reflexion: Vom Wissen zum Handeln

- Reflexion zum Gelingen des „Vernetzungstages“
- Reflexion zum geschätzten erreichten Wirkungsgrad
- Wie können sich menschliche Bedürfnisse (z. B. nach Identität und Gemeinschaft) nicht hauptsächlich über Konsumgüter (z. B. jährlich ein neues Handy), sondern immateriell (z. B. über gemeinsame Projekte und Aktivitäten) befriedigen lassen?
- Unsere Vision: Wie sieht unser Handabdruck aus? Auf was können wir stolz sein?
- Nachdenken und Gespräch über weitere Möglichkeiten, um nachhaltiges Verhalten in der Schule oder persönlich weiter zu fördern

Projektidee // Das Zusammentreffen von Kulturen und Religionen in al-Andalus

// Pädagogisches Fundament

Sich auf Neues einstellen, Gewohntes aufgeben und sich Fremdem öffnen, diese Herausforderungen erfahren Menschen zu allen Zeiten. Konkrete Situationen aus der Geschichte können hier interessante Einblicke, Modelle und hilfreiche Auseinandersetzungen anregen.

Das Beispiel des Zusammentreffens von Kulturen und Religionen in al-Andalus ermöglicht interkulturelles Lernen ebenso wie differenzierte Auseinandersetzung mit scheinbar paradiesischen Räumen von Toleranz, die bei genauerem Hinsehen eine historisch wechselhafte Gesellschaft mit Phasen friedlichen Zusammenlebens und Duldung, aber auch mit Konflikten und rechtlichen Ungleichheiten offenbart. Gerade diese Ambivalenz ermöglicht es, historische Vielfalt als Normalität wahrzunehmen und über das Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft heute ins Gespräch zu kommen.

Die Betrachtung unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe fördert die Kompetenz, andere Sichtweisen nachzuvollziehen und vorschnelle Urteile zu hinterfragen. Die Frage nach den Bedingungen, die Zusammenleben ermöglichen, führt zu einer Beschäftigung mit den Werten Respekt, Anerkennung, Solidarität und Toleranz und der Bedeutung von Recht, Regeln und verantwortlichem Handeln.

Diese projektorientierte Auseinandersetzung zeigt, dass Geschichte nicht nur Vergangenes beschreibt, sondern dazu anregen kann, gegenwärtige Fragen von Gemeinschaft, Identität und Zusammenleben bewusst zu bedenken und historische Formen des Glaubens als Impuls für die bleibende Bedeutung religiöser Sinn- und Orientierungsangebote wahrzunehmen.

Dieses Projekt kann z. B. in Ergänzung zur VU-Einheit „Von der Spätantike bis zum Mittelalter“ umgesetzt werden.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

// Möglicher Projektverlauf

Projekt	Das Zusammentreffen verschiedener Kulturen und Religionen: Inwiefern ist al-Andalus ein Beispiel für Toleranz und gelingende Gemeinschaft?
Projektbasierte Vertiefung Abendland und Morgenland begegnen sich Identität Solidarität Gemeinschaft	Hinweise für die Lehrkräfte Ein Blick in das Offenbacher Projekt „Verschiedenheit achten – Gemeinschaft stärken“ lohnt, auch wenn es ursprünglich für die Oberstufe konzipiert wurde. Die grundlegenden anthropologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen sind jedoch in adaptierter Form sehr gut für die Klassenstufe 7 anschlussfähig. Sie betreffen Fremdheit, Zugehörigkeit, religiöse Vielfalt, Migration, Gemeinschaft, Konflikt und Integration. https://achtenundstaerken.wordpress.com/module/ und https://achtenundstaerken.wordpress.com/wp-content/uploads/2018/11/uebersicht_vags.png Bossong, Georg: <i>Das maurische Spanien. Geschichte und Kultur</i>. München 2007. Lenzen, Manuela: <i>Die Denker von al-Andalus</i>, in: Bild der Wissenschaft, Heft 7, 2015. Basiswissen • Ausbreitung des islamischen Reichs bis nach Nordspanien (zeitliche und geographische Einordnung zu Frankenreich und Oströmisches Reich) • Spitzenleistungen im Morgenland • kulturelle Kontakte und der arabische Einfluss in Europa • das Kalifat von Cordoba im 10. Jahrhundert • al-Andalus als Wissens- und Kulturbooster des im Mittelalter in Europa verlorengegangenen Wissens • religiöse Vielfalt in al-Andalus Ko-konstruktive projektbasierte Vertiefung

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Mögliche Themen:

- Die Alhambra in Granada: ein Reiseführer stellt sie vor
- Arabische Schrift, arabische Wörter und deutsche Wörter mit arabischem Ursprung
- Die Bibliothek von Cordoba
- Der Mathematiker al-Chwarisimi und der Nutzen der Ziffer Null
- Muslimische und fränkische Heilkunst
- Kleidung und Mode in al-Andalus
- Ein Gespräch zwischen einem christlichen Jungen und einem muslimischen Mädchen entwerfen und aufführen
- Ein christlicher Arzt versucht einen Freund zu überzeugen, dass er arabisch lernen soll: Eine Argumentation vortragen
- Einen Flamenco mit Instrumenten einstudieren, die die Schülerinnen und Schüler spielen
- Den Friedensvertrag zwischen muslimischen Eroberern und christlichen Besiegten befragen: Ist ein Zusammenleben möglich?

Authentische Lernleistung

- einen Basar veranstalten, der an Basare im 10. Jahrhundert in al-Andalus angelehnt ist oder dazu etwas vermittelt: mit Info-Tischen, szenischen Aufführungen, Hintergrund- Musik Flamenco, Essensangeboten mit Datteln, Honig, Weizenbrot und Milch. Dieser Basar kann Teil des Vernetzungstages werden, der im Zusammenhang mit dem Projekt zur nachhaltigen Entwicklung stattfindet. Dies kann zu einem interessanten Ambiente und spannenden Speisen beitragen.

Anschließend (oder in Kleingruppen auf dem Basar oder in szenischen Darstellungen auf der Bühne) diskutieren die Schülerinnen und Schüler, inwieweit die Ausbreitung des Islam eine Bereicherung für die europäische Kultur war und inwiefern der Begriff „Toleranz“ für das Zusammenleben passend ist. Sie beurteilen, ob Wissen und Wohlstand ein Garant für den Frieden ist und unter welchen Bedingungen ein Zusammenleben zu einer friedlichen Gemeinschaft führen kann.

Projektidee // Leben in Gemeinschaft – Orden und Klöster

// Pädagogisches Fundament

Die Beschäftigung mit Orden und Klöstern eröffnet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Gemeinschaft als bewusst gestaltete Lebensform kennenzulernen. Anders als in Familie oder Schule entscheiden sich heute Menschen freiwillig dafür, nach gemeinsamen Regeln und Werten zusammenzuleben. Gleichzeitig lernen die Jugendlichen eine Lebensform kennen, die sich deutlich von ihrer eigenen unterscheidet. Die historische Perspektive führt zu einem genaueren Blick: Warum wählten Menschen zur damaligen Zeit ein Leben in Armut? Welche Rolle spielt dabei die Amtskirche? Entscheiden sich alle „frei“ für ein Leben im Kloster? Die persönlichen Biographien der Ordensgründer bieten für Jugendliche anregende Beispiele, welche Erfahrungen, existentiellen Erlebnisse oder Auseinandersetzungen zu radikalen persönlichen Entscheidungen führen können und welche radikalen Veränderungen diese Entscheidungen mit sich bringen.

Beispielhaft kann die Mönchsregel des Benedikt von Nursia mit ihrem Leitgedanken „ora et labora“ deutlich machen, dass persönliches Handeln immer Auswirkungen auf die Gemeinschaft hat, sei es die Gemeinschaft der Mönche, der Klasse oder der Familie. Franziskus verkörpert durch sein Handeln die Übernahme von sozialer Verantwortung und die Bereitschaft, sich für Menschen einzusetzen, die Unterstützung benötigen. Das Leben des Ignatius von Loyola steht für die Fähigkeit, über das eigene Handeln nachzudenken und persönliche Ziele zu entwickeln, will man einer einschneidenden Erfahrung – in seinem Fall eine schwere Kriegsverletzung – aktiv begegnen. Die von ihm gegründete Gemeinschaft sieht ein zentrales Anliegen darin, Bildung zu vermitteln – als Voraussetzung für die Verbindung von Wissen und Verantwortung, für kritisches Denken und die Fähigkeit, verantwortungsvoll zu urteilen.

Dieses Projekt kann z. B. in Ergänzung zur VU-Einheit „Von der Spätantike bis zum Mittelalter“ umgesetzt werden.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

// Möglicher Projektverlauf

Projekt	Leben in Gemeinschaft – Orden und Klöster
Projektbasierte Vertiefung Leben in Gemeinschaft Orden, Klöster und religiöse Gemeinschaften Identität und Gemeinschaft	Basiswissen • Einen „Advance Organizer“ gemeinsam erstellen (mit Zeitleiste wichtigen Daten und Entwicklungen) Ko-konstruktive Vertiefungsphase • Die Schülerinnen und Schüler suchen sich ein für sie passendes Thema und bereiten es in Gruppen so auf, dass die Personen und das Leben in der Ordensgemeinschaft „lebendig“ werden, durch ein szenisches Spiel, ein fiktives Interview oder Videoaufnahmen. Mögliche Themen: • Die Gründer von Orden, ihre Berufungsgeschichte und ihr Lebenslauf: Was bewegte sie? Welche persönlichen Krisen erlebten sie? Welche Anliegen führten zur Neuorientierung und zur Gründung der neuen Lebensgemeinschaft? ◦ Benedikt von Nursia ◦ Norbert von Xanten ◦ Franz von Assisi ◦ Ignatius von Loyola ◦ Franz von Sales ◦ Vinzenz von Paul und weitere • Welche Aufgaben und Ziele setzen sich die entstandenen Gemeinschaften? In welcher Beziehung standen und stehen sie zur (Amts-) Kirche, zur „etablierten“ Kirche? ◦ Der Benediktinerorden ◦ Die Prämonstratenser ◦ Der Bettelorden der Franziskaner

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

- Die Jesuiten
 - Die Salesianerinnen
 - Orden, die mit der eigenen Schule in Zusammenhang stehen
 - Kirche: Wer oder was ist Kirche zur Zeit der Ordensgründungen?
- Das Leben im Kloster
 - Der Grundriss von Klöstern und der Tagesablauf im Kloster: Welche Leitgedanken werden darin sichtbar?
 - Die Bedeutung des Klosters zwischen Absonderung, Traditionsbewahrung, Kultur, Bildung und Wirtschaftsbetrieb: ein Überblick
- Leben in einer religiösen Gemeinschaft:
 - das Beispiel der Communauté Taizé: Was zeichnet sie aus? Wie begründen sie ihre Regeln?

Authentische Lernleistung

- Die Schülerinnen und Schüler spielen ihre Produkte vor und stellen sich anschließend den Fragen der Klasse. Wird dieses Projekt in den „Vernetzungstag“ einbezogen, werden die szenischen Spiele dort vorgeführt.
- Der Advance Organizer wird im Anschluss persönlich zur Sicherung des Erfahrenen und Gelernten ausgestaltet.

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Morgenkreise

Hier sind Morgenkreise aufgeführt, die von den Strukturelementbeauftragten des Morgenkreises entwickelt wurden und auf dem Stiftungs-IServ (<https://skfs-drs.de>) hinterlegt sind. Herzlichen Dank allen, die sie erstellt und daran mitgearbeitet haben!

MK 1 // Unser Körper – uns anvertraut

Bäume im Sturm	Morgenkreis: Bäume im Sturm Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zu mir -> Körperwahrnehmung -> Bäume im Sturm
Farbenspiel (Bunte Kreise)	Morgenkreis: Farbenspiel (Bunte Kreise) Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zu mir > Körperwahrnehmung > Bild_Farbenspiel

MK 2 // Lebensräume der Erde

Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte	Morgenkreis: Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Kirchenjahr > Allerheiligen_Allerseelen > Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte
Wo Gott Dich hingesät hat – da sollst Du blühen	Morgenkreis: Wo Gott Dich hingesät hat – da sollst Du blühen Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zur Welt > Schöpfung > Wo Gott Dich hingesät hat

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

MK 3 // Sich selbst suchen

Haus am See: Zukunftsträume	Morgenkreis: Haus am See: Zukunftsträume Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zu mir > Vom Kind zum Erwachsenen -> Haus am See: Wovon träumt Ihr?
Amos - Die sozialkritischen Anklagen des Amos	Morgenkreis: Amos - Die sozialkritischen Anklagen des Amos Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zu anderen > Gemeinschaft > Freiheit und Verantwortung

MK 4 // Von der Spätantike ins europäische Mittelalter

Post für mich	Morgenkreis: Post für mich Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zu Gott > Gebete_Reden mit Gott > Post für mich
---------------	--

MK 5 // Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Ein Morgenkreis zum Gleichnis des verlorenen Sohnes	Morgenkreis: Ein Morgenkreis zum Gleichnis des verlorenen Sohnes Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis -> Beziehung zu anderen -> Konflikte und Versöhnung
Der barmherzige Samariter	Morgenkreis: Der barmherzige Samariter Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zu anderen > Gemeinschaft > Klassengemeinschaft > Bild_Der barmherzige Samariter

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

MK 6 // Verantwortung für unsere Gesundheit

Wo bin ich – hier und jetzt	Morgenkreis: Wo bin ich – hier und jetzt Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Beziehung zu mir > Körperwahrnehmung > Wo bin ich – hier und jetzt
Sekundenglück	Morgenkreis: Sekundenglück Dateien > Gruppen > Lehrkräfte > Marchtaler-Plan-Pädagogik > Morgenkreis > Lebensfragen -> Glück -> Sekundenglück

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule

Erprobungsfassung Sekundarstufe I Klasse 7 und 8

Stiftung Katholische Freie Schule